



UMSETZUNGSKONZEPT

**Klima- und Energiemodellregionen
Wienerwald**



Klima- und Energie-
Modellregionen
heute aktiv, morgen autark



powered by klima+
energie
fonds



Mag. Florian Tatzber
Doris Hammermüller M.A.
mail: aee@aee.or.at
Tel.: 01/710 75 23

Inhalt

Statements der Bürgermeister	1
Die Region im Wienerwald	2
2012 – Das erste Jahr der Modellregion	2
Die Bevölkerungsstruktur der Region.....	3
Die Wohnbevölkerung und deren Berufe.....	5
Ausbildungsstand der Bevölkerung.....	5
Die Wirtschaft der Region	6
Die Land- und Forstwirtschaft in der Region.....	9
Der Tourismus in der Region	9
Tourismus – Bewusstseinsbildung - Natur	10
Über die aktuelle Energiewirtschaft.....	11
Flächennutzung der Region	11
Verkehrssituation der Region	13
Energieträgereinsatz der Region.....	15
Ausgangssituation Wärmeversorgung	15
Detailanalyse Betriebe	16
Detailanalyse Wohngebäude	17
Detailanalyse Gemeindegebäude und Anlagen	19
Stärken und Schwächen der Region	20
Bisherige Tätigkeiten zum aktiven Umwelt und Klimaschutz	20
Ableitung von Strategien - SWOT - Analyse.....	21
Potentialanalysen und Zieldefinition Energieeffizienz.....	23
Energieeffizienzpotenzial Haushalte	23
Zieldatenblatt Haushalte	24
Potenzial Stromeffizienz.....	25
Energieeffizienzpotenzial Betriebe, Gemeindegebäude und Anlage.....	26
Energieeffizienzpotenzial Verkehr	27
Potentialanalysen und Zieldefinition Energiebereitstellung.....	29
Potenzial Energiebereitstellung Photovoltaik.....	29
Potenzial Energiebereitstellung - Wind	31
Potenzial Energiebereitstellung Kleinwasserkraft	32

Potenzial Energiebereitstellung Biomasse	32
Potenzial Energiebereitstellung Geothermie	33
Zieldatenblatt Energieaufbringung – Strom	33
Zieldatenblatt Energieaufbringung – Wärme	34
Auswirkung der Ziele	36
Die Modellregionsstruktur und deren Verankerung	38
Beschlüsse	41
Maßnahmen des Umsetzungskonzeptes der Klima- und Energiemodellregion Wienerwald	41
Leitlinien	41
KEM – Maßnahmenpakete	42
1. Mobilität	42
2. Energie	46
3. Information & Motivation	48
KEM Projektdatenblätter	50
Maßnahmenpräferenzen der Gemeinden	54
Quelleangabe	56
Anhang:	57
Berichte zu den Veranstaltungen	58

Statements der Bürgermeister



Mag. Karl Schlögl
Bürgermeister Purkersdorf.

Es ist ein positives Signal, wenn sich drei Gemeinden zusammenschließen, um noch mehr für den Umweltschutz zu tun. Bewusstseinsbildung, Effizienz und voneinander lernen steht für mich im Mittelpunkt dieser Modellregion.

Die in der Modellregion stattfindenden Aktivitäten sollten in gemeinsamen Veranstaltungen enden. Initiativen wie die 2012 abgehaltene Umweltmesse sind besonders wichtig für die Region.

Zusammenarbeit mit den Gemeinden heißt für mich zum Beispiel auch die Förderrichtlinien der Gemeinden in Zukunft besser abzustimmen z.B. bei der Sanierung von Gebäuden, bei Photovoltaikanlagen und beim Heizkesseltausch.

Eine große Herausforderung in und um Purkersdorf ist der öffentliche Verkehr. Durch das neue Parkpickerl hat sich die Nutzung des ÖV's verlagert und vergrößert, wodurch es jetzt ein Parkplatzproblem gibt.

Die Klima- und Energiemodellregion ist ein weiterer Schritt zu mehr Kooperation über die eigenen Gemeindegrenzen hinweg.

Besonders freut mich die gute Zusammenarbeit der 3 Gemeinden, die sich damit auf mehreren Ebenen nun gebildet hat. Jetzt stehen die Gemeinden geschlossen hinter dem gemeinsam erarbeiteten Umsetzungskonzept. Mit der Modellregion ist gewährleistet, dass örtliche Projekte die optimalen Synergien auf Regionsebene vorfinden.

Die drei Gemeinden ziehen nun mit ihren Bürgerinnen und Bürgern an einem Strang. Die Beteiligung unserer Bevölkerung garantiert größtmögliche Effekte, die Gemeinden können nur der Motor sein, von deren Energie sollen die BürgerInnen zum Mitmachen animiert werden.



Ing. Michael W. Cech
Bürgermeister Gablitz

Der Gemeinderat der Marktgemeinde Mauerbach hat einstimmig das Umsetzungskonzept beschlossen. Jetzt geht es darum, die geplanten Vorhaben auch Zug um Zug in die Tat umzusetzen. Die Chancen auf Erfolg sind dabei gut.

Regionale Zusammenarbeit ist für mich eine effektive Problemlösung. Gemeinden sind schon lange keine Inseln mehr – das gilt besonders beim Klima! Hier müssen wir bei Energie und Mobilität mit unseren Nachbarn intensiv kooperieren und dafür bietet die Klima- und Energiemodellregion einen zielführenden und erfolgsversprechenden Rahmen.



Peter Buchner, MBA
Bürgermeister Mauerbach

Die Region im Wienerwald

Purkersdorf, Gablitz und Mauerbach haben sich zu einer gemeinsamen Klima- und Energiemodellregion zusammengeschlossen. Das vorliegende Umsetzungskonzept wurde in der ersten Phase der Modellregion erarbeitet und ist ein von der Kommunalpolitik und von der Bevölkerung getragenes Konzept, das die Modellregion in die Zukunft begleiten wird

Die Gemeinden liegen im Bezirk Wien Umgebung und grenzen direkt an die Bundeshauptstadt Wien. Die Region ist wegen Ihrer Lage bei den BewohnerInnen und auch bei vielen Tagestouristen beliebt. Von Wien aus sind die Gemeinden in wenigen Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, wo sich das attraktive Naherholungsgebiet „Wienerwald“ dem Besucher öffnet. Umgekehrt sind die Wege zur Arbeit, zum kulturellen Angebot und zum Einkauf in die Großstadt kurz.

Die Klima- und Energiemodellregion mit den Gemeinden Purkersdorf, Mauerbach und Gablitz hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem suburbanen Raum entwickelt. Die Wohn- und Arbeitsbevölkerung ist stark angewachsen, das Verkehrsaufkommen hat sich vervielfacht und Wohnsiedlungen sind weit in den naturnahen Erholungsraum vorgedrungen. Durch den starken Zuzug und die daraus resultierende hohe Bevölkerungsdichte haben die Gemeinden eine zunehmende Urbanisierungen und einen Verlust ihrer ursprünglich ländlichen Charaktere erfahren.

2012 – Das erste Jahr der Modellregion

Mit der Förderzusage des Klima- und Energiefonds wurde im Jänner 2012 sehr intensiv mit der inhaltlichen und strukturellen Arbeit begonnen. Es wurde eine Steuergruppe mit engagierten GemeindebürgerInnen und GemeindevertreterInnen gebildet, die die Arbeiten und Aktivitäten gemeinsam mit der Trägerorganisation, der AEE Arbeitsgemeinschaft ERNEURBARE ENERGIE, plante und vollzog.

Das erste regionale Event war die Informationsveranstaltung für Gemeindebedienstete, GemeindevertreterInnen und interessierte Personen. Ziel der Veranstaltung war, die Herausforderungen und die Chancen der Modellregion zu erkennen und für den Start eine breite Basis in der Modellregion zu finden. Etwa 40 Personen nahmen an der Veranstaltung teil und informierten sich über das niederösterreichische Energieeffizienzgesetz, die Umweltförderungen und über die Modellregion selbst. Dem ging eine gemeinsame Pressekonferenz der Bürgermeister voraus, wodurch auch die regionalen Medien und das Regional-TV als Verbreitungsmedium genutzt wurde.

In 7 Steuergruppentreffen und 4 offenen Themenworkshops wurden die Inhalte und die Themen für die Gemeinden und die Modellregion erarbeitet, welche sich nun im vorliegenden Umsetzungskonzept wiederfinden. Um eine breite Öffentlichkeit für die Modellregion mobilisieren zu können, wurde als Kommunikationsmedium ein Modellregionsblog unter www.kemwienerwald.org eingerichtet. In dem sich auch die Aktivitäten der Modellregion wiederfinden.

Die AkteurInnen der Modellregion achten darauf, intensive und breite Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Die GemeindevertreterInnen unterstützen einander gegenseitig und stimmen sich ab. Zum Beispiel konnte so auch das bereits fertige Sanierungskonzept des Purkersdorfer Pfarrhofes „ökologisiert“ werden und der Pfarrhof erhält jetzt eine umfassende Wärmedämmung.

In einer Reihe öffentlicher Veranstaltungen wurden jene Themen präsentiert und diskutiert, die für die Klima- und Energiemodellregion wesentlich sind. Eckpfeiler waren im Juni 2012 der „Tag der Sonne“ in Purkersdorf, ein Radrekordtag in Mauerbach und die Umweltmesse in Purkersdorf im September 2012, und ein Photovoltaikinformationsabend im Oktober 2012 in Gablitz. Eine detaillierte Liste der Veranstaltungen befindet sich im Anhang.

Die Bevölkerungsstruktur der Region

Die Gesamtbevölkerungszahl der Klima- und Energiemodellregion Wienerwald (Purkersdorf, Gablitz und Mauerbach) belief sich im Jahr 2011 auf 17.486 EinwohnerInnen. Besonders ab den 1970er Jahren ist ein starker Anstieg zu verzeichnen, welcher deutlich über dem österreichischen Durchschnitt liegt. Die prozentuelle Bevölkerungsentwicklung ab dem Jahre 1880 (1880=100%) bis 2011 in Abb. 1 zeigt, eine mehr als Vervierfachung der Einwohneranzahl.

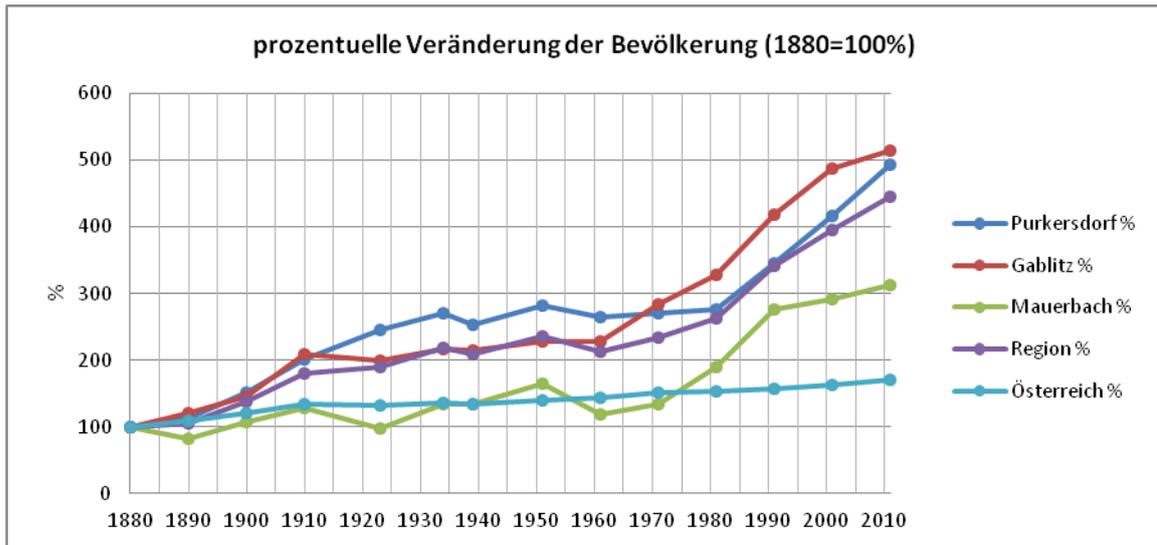


Abbildung 1 prozentuelle Veränderung der Bevölkerung (Quelle: Statistik Austria 2012)

Hauptfaktor für den Anstieg ist dabei ein starker Zuzug aus anderen Regionen. Laut errechneter Wanderungsbilanz der Statistik Austria gab es in der Region von 1981 bis 1991 einen Anstieg um 31,9% (von 10.336 auf 13.419 EinwohnerInnen) alleine durch Zuwanderung.

Der Anteil von nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen der Region belief sich 2006 auf rund 8% (österreichweit bei rund 10%). Von diesen ca. 1.300 Personen stammen 89% aus europäischen Staaten, was weit über den österreichischen Durchschnitt (55,1%) liegt. Die Verteilung der Altersgruppen liegt im österreichischen Durchschnitt und setzte sich für das Jahr 2011 wie folgt zusammen. Bei den 15 bis 59 Jährigen Personen ist die Altersgruppe von 35 bis 49 Jahren am stärksten vertreten.

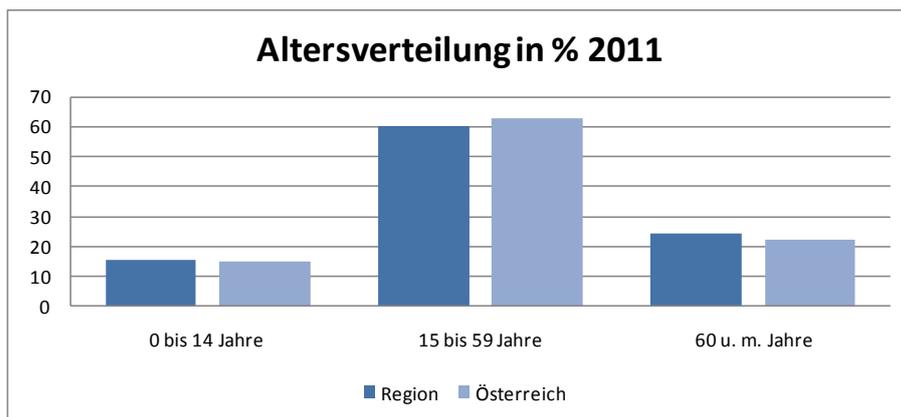


Abbildung 2 Altersverteilung der Region 2011 in % (Quelle: Statistik Austria 2012)

Die Wohnbevölkerung und deren Berufe

Die allgemeine Erwerbsquote¹ in der Region Wienerwald liegt bei 50,4%. Von diesen rund 8.700 Personen gehen 95,8% einer Tätigkeit nach. Das entspricht dem österreichischen Durchschnitt. Der Großteil der Erwerbspersonen war 2009 im Handel (15,8%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (14%) tätig. In Abb. 4 ist erkennbar, dass unterdurchschnittlich wenige Personen in der Land- und Forstwirtschaft (0,7%) tätig waren. Auch der produzierende Sektor (Herstellung von Waren und Bau) ist, mit Österreich verglichen, unterrepräsentativ. Freiberufliche/technische Dienstleistungen liegen hingegen mit 4,5% Punkten über dem österreichischen Durchschnitt.

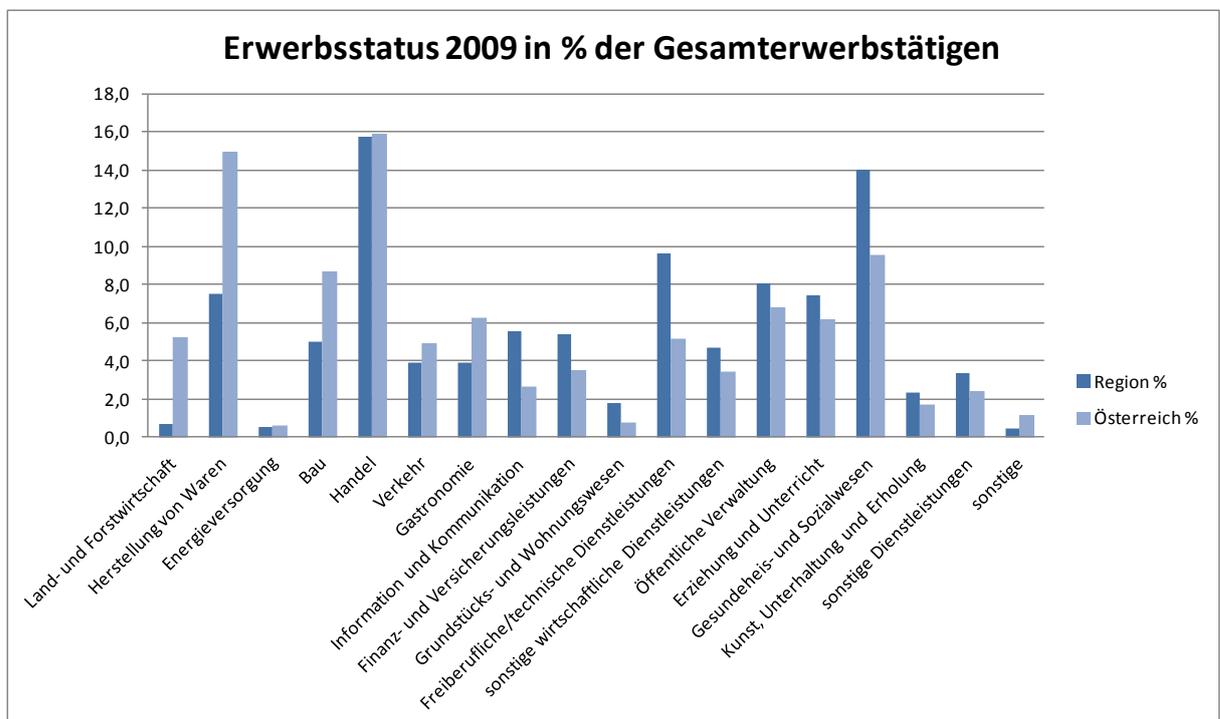


Abbildung 3 Erwerbsstatus 2009 in % der Gesamterwerbstätigen nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit (Quelle: Statistik Austria 2012)

Die allgemeine Erwerbsquote nach Geschlecht ist relativ gesehen ausgeglichen. 2009 waren von den Gesamterwerbstätigen 51,6% Männer und 48,4% Frauen. Wobei der Anteil der erwerbstätigen Frauen bei Teilzeitbeschäftigungen stark überwiegt.

Ausbildungsstand der Bevölkerung

Im Vergleich zu Österreich ist dabei der höhere Anteil von Personen mit Hochschulabschluss und Matura auffällig. Daraus ist zu schließen, dass ein großer Anteil der Bevölkerung der Region

Hohe AkademikerInnenquote

¹ Die Erwerbsquote entspricht den Anteil der Erwerbspersonen (Beschäftigte und Arbeitslose) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Quelle: http://www.oenb.at/de/glossar/glossar_aller.jsp?&letter=e#tcm:14-145489)

Wienerwald über eine überdurchschnittlich hohe abgeschlossene Ausbildung verfügt.

Die höchste abgeschlossene Ausbildung ab 15 Jahren gliederte sich 2009 wie in der folgenden Abbildung dargestellt.

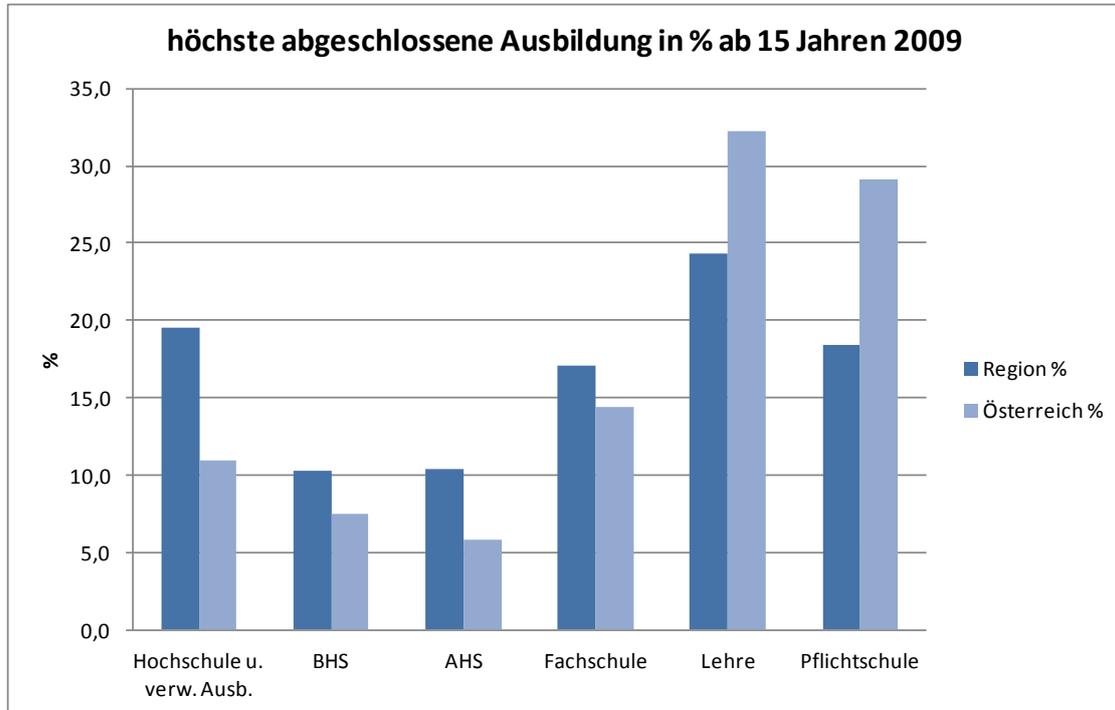


Abbildung 4 höchste abgeschlossene Ausbildung in % ab 15 Jahren 2009 (Quelle: Statistik Austria 2012)

Die Wirtschaft der Region

Die regionale Wirtschaft ist dadurch geprägt, dass sich die Region zu einer Wohnregion entwickelt hat. Es gibt kaum Industrie und nur wenig produzierendes Gewerbe. Es finden sich hauptsächlich kleine Dienstleistungsbetriebe mit vielen Einzelunternehmen. Geringer Tagestourismus in der Naherholungsregion existiert zwar, die früher hohen Nächtigungsziffern sind aber stark rückgängig. In der Region gibt es kaum noch landwirtschaftliche Betriebe. Die verbleibenden Gewerbe- und Handelsbetriebe sind typische Nahversorgungsunternehmen. Die Großstadtnähe und die Nähe von großen Einkaufszentren haben sich als Nachteil für den örtlichen Handel erwiesen.

Handels- und Dienstleistungsbetriebe
kaum Industrie

Der Beschäftigungsgrad ist hoch, da fast ausschließlich in Wien gearbeitet wird. Aufgrund der wenigen Betriebe sind nur geringe Einnahmen aus der Kommunalsteuern zu lukrieren. Die betriebliche Struktur, wie in Abb. 7 und 8 dargestellt, ist nach ÖNACE- Abschnitten gegliedert. Während Abb. 7 die Anzahl der Beschäftigten in den einzelnen Abschnitten von 1991 und 2001 zeigt, ist in Abb. 8 die

Anzahl der Arbeitsstätten von 1991 und 2001 dargestellt. Dabei ist zu erkennen, dass der sekundäre Sektor (Energie- und Wasserversorgung, Verarbeitendes Gewerbe und Bauwesen) gegenüber dem tertiären Sektor auf der Betriebsebene ein schwaches Wachstum aufzeigt. Der tertiäre Sektor weist insbesondere aufgrund der Kategorien Geld- und Kreditwirtschaft, Privatversicherung, Wirtschaftsdienstleistungen und persönliche, soziale und öffentliche Dienste, innerhalb dieser 10 Jahre ein starkes Wachstum auf.

Bei den Kategorien Handel, Lagerung, verarbeitendes Gewerbe und Industrie ist die Zahl der Betriebe zwar leicht angestiegen, jedoch sind in beiden Fällen die beschäftigten Personen gesunken.

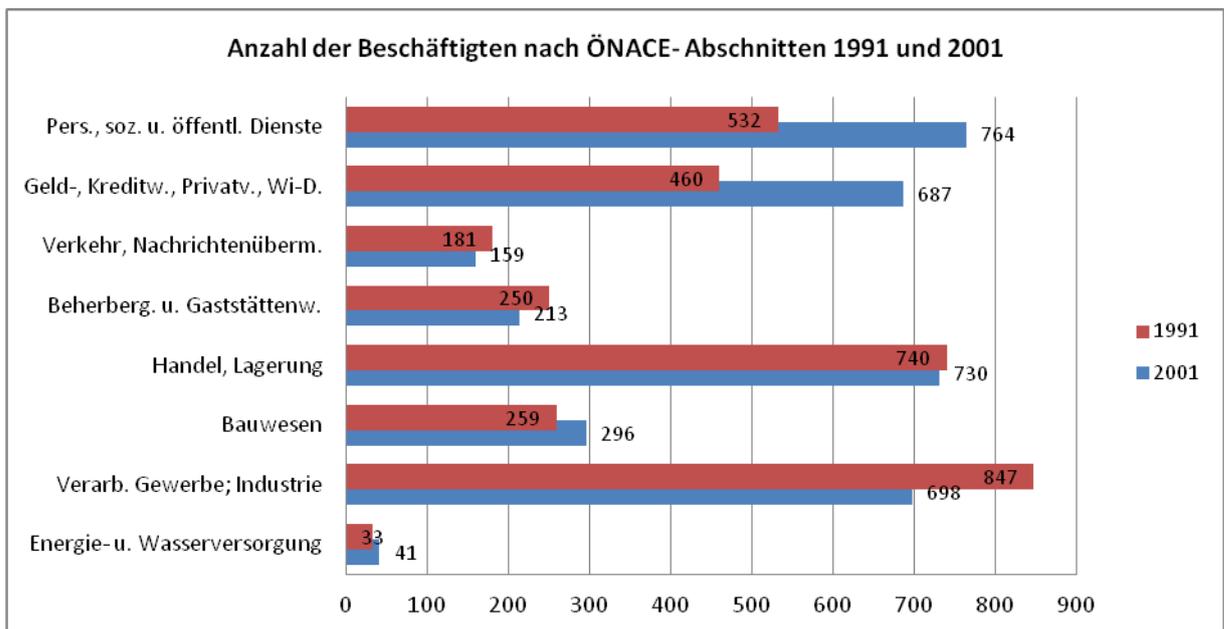


Abbildung 5 Anzahl der Beschäftigten (ohne landw. Betriebe) nach ÖNACE- Abschnitten 1991 und 2001 in der Region (Quelle: Statistik Austria 2012)

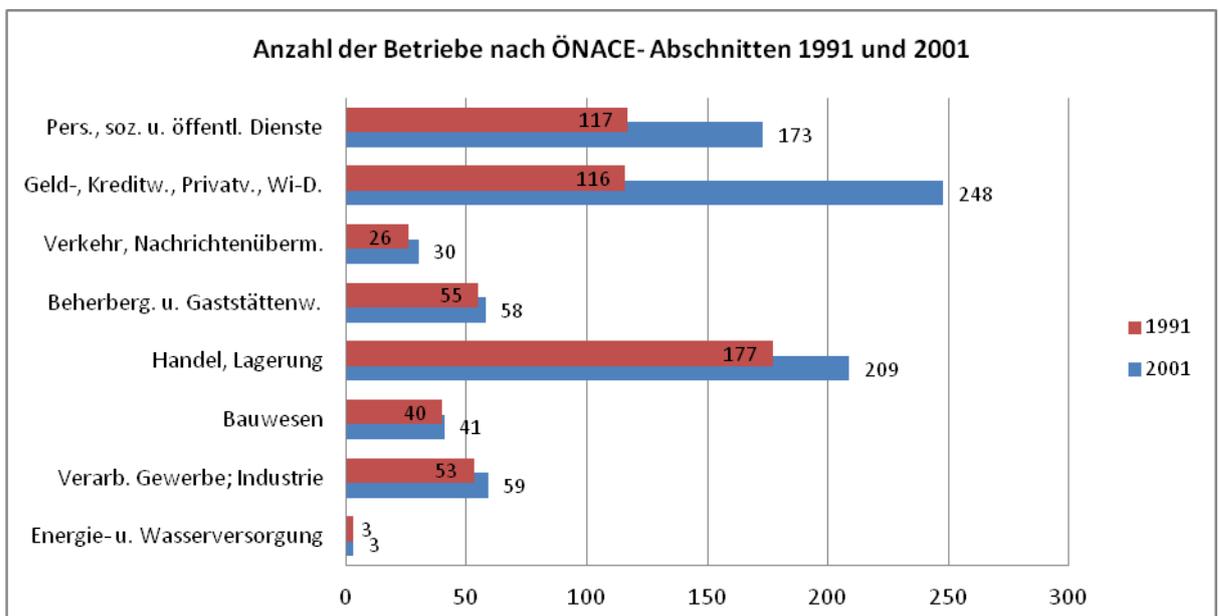


Abbildung 6 Anzahl der Betriebe (ohne landw. Betriebe) nach ÖNACE- Abschnitten 1991 und 2001 in der Region (Quelle: Statistik Austria 2012)

Die Land- und Forstwirtschaft in der Region

Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit Flächen in der Region belief sich 1999 auf 29. Diese geringe Zahl lässt darauf schließen, dass die Region keine nennenswerte landwirtschaftliche Produktion hat und unterdurchschnittlich wenige Personen in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind. Von diesen 29 Betrieben wurden 1999 rund 69% als Nebenerwerbs- und 21% als Haupterwerbsbetrieb geführt. Die restlichen 10% waren Betriebe juristischer Person. Durch die generelle strukturelle Veränderung bei landwirtschaftlichen Betrieben (weniger Betriebe, dafür größere Flächen) gab es von 1995 auf 1999 vor allem bei kleineren Betrieben einen Rückgang um mehr als 50% der landwirtschaftlichen Betriebe.

Nur wenige
Landwirtschaftliche
Betriebe in der Region

Derzeit werden etwa 520 ha in der Region landwirtschaftlich bewirtschaftet. Demgegenüber steht eine Fläche von 530 ha an Gartenfläche der Wohngebiete. Die forstwirtschaftlich bewirtschaftete Fläche beträgt rund 5.400 ha (78,4 % der Regionsfläche).

Der Tourismus in der Region

Die Region Wienerwald verfügte 2010 über insgesamt 23 Beherbergungsbetriebe mit rund 750 Gästebetten. Diese verteilten sich hauptsächlich auf Betriebe der Kategorie 3- Sterne, sowie auf Privatquartiere und Ferienwohnungen. Diese Betriebe bieten sowohl in der Sommersaison als auch in der Wintersaison ihre Quartiere an. In Abb. 12 ist die Entwicklung der Übernachtungen in der Region von 2002 bis 2010 dargestellt. Während österreichweit die Übernachtungszahlen schwach steigen, ist in der Region Wienerwald ein starker Abfall zu erkennen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat sich in der Region von 2,8 Tagen im Jahr 2001 auf rund 2 Tage im Jahr 2010 reduziert.

Rückgang der
Übernachtungen

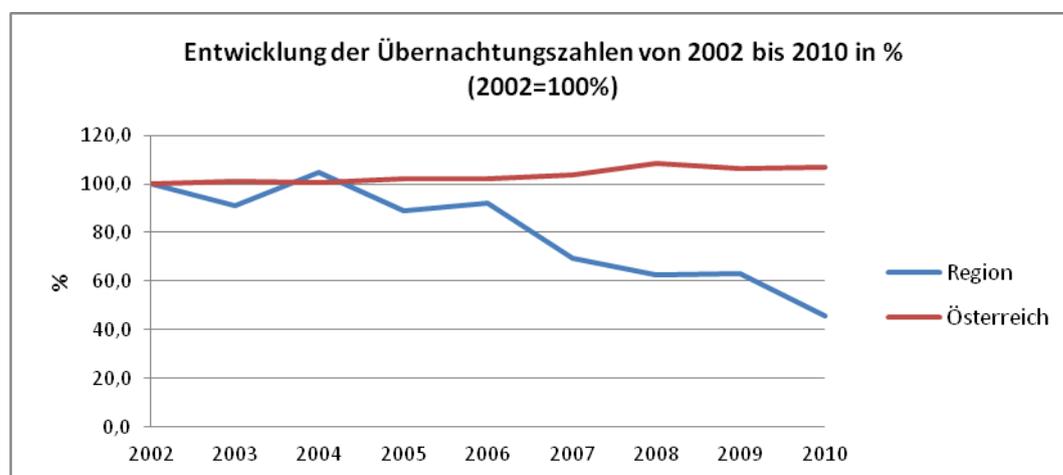


Abbildung 7 Entwicklung der Übernachtungszahlen von 2002 bis 2010 in % (2002=100%) (Quelle: Statistik Austria 2012)

Abb. 13 zeigt die Saisonschwankungen der Übernachtungen im Jahre 2010. So werden vor allem in den Monaten August, September und Oktober die Beherbergungsbetriebe der Region genutzt.

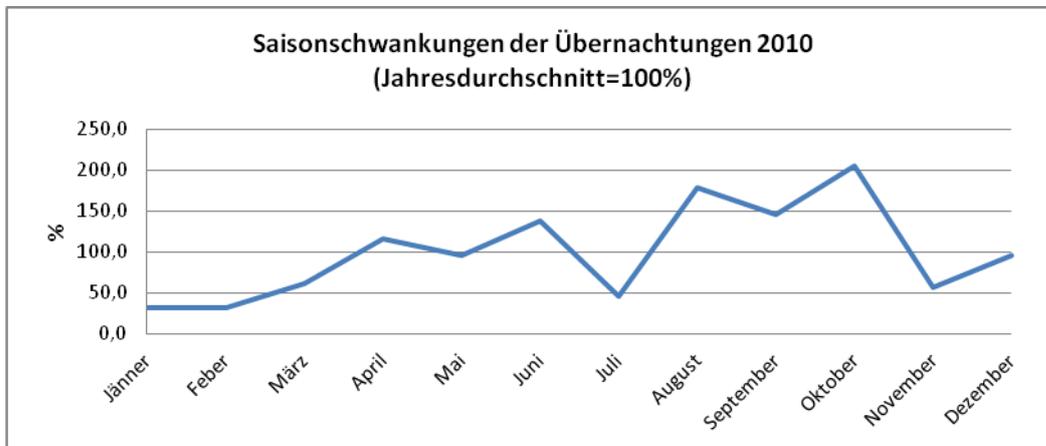


Abbildung 8 Saisonschwankungen der Übernachtungen 2010 (Jahresdurchschnitt=100%) (Quelle: Statistik Austria 2012)

Die Gemeinden Purkersdorf, Gablitz und Mauerbach liegen im Gebiet des Wienerwaldes. Diese geographische Einbettung wirkt sich sowohl auf den Tourismus als auch auf die Wirtschaft aus. Seit dem Jahr 2005, mit der Gründung des Biosphärenparks Wienerwald, wird ein Konzept angestrebt, bei dem Mensch und Umwelt in einem Gleichgewicht koexistieren (vgl. BPWW- Tätigkeitsbericht).

Tourismus - Bewusstseinsbildung - Natur

Der Wienerwald als beliebtes Wandergebiet kommt vor allem dem Tagestourismus zu Gute. Seit der Auszeichnung als Biosphärenpark wird verstärkt auf Bewusstseinsbildung mittels gezielter Führungen gesetzt. In Abb. 14 wird die Entwicklung der TeilnehmerInnenanzahl bei Führungen von 2006 bis 2011 dargestellt. Besonders bei Kindergärten und Volksschulen konnte ein Zuwachs verzeichnet werden. 2011 nahmen ca. 4.600 Personen an Führungen teil.

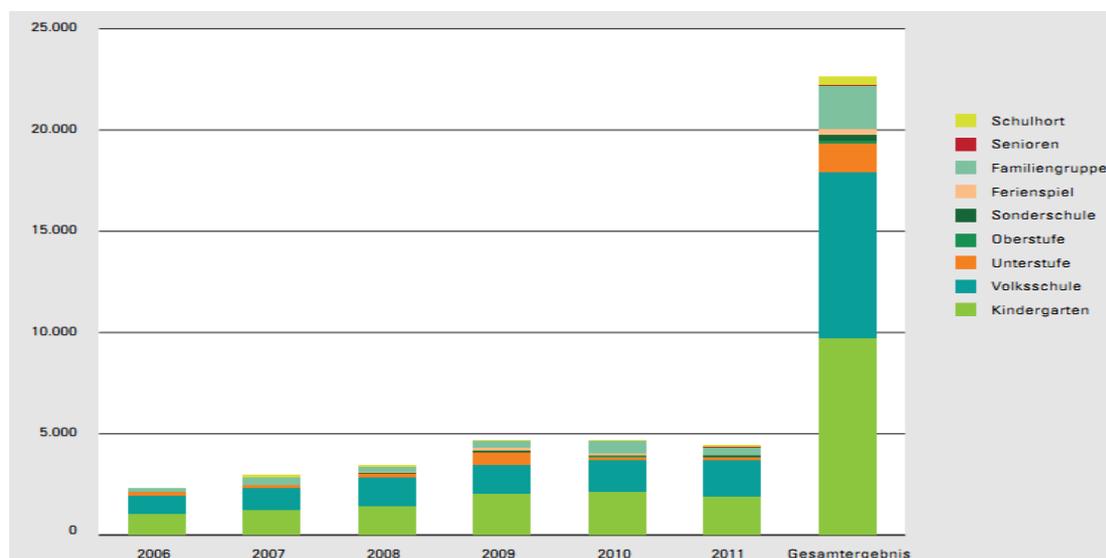


Abbildung 9 Entwicklung der TeilnehmerInnenanzahl bei Führungen im Biosphärenpark Wienerwald (Quelle: BPWW- Tätigkeitsbericht)

Über die aktuelle Energiewirtschaft

Die Gemeinden sind überdurchschnittlich stark von Energieimporten abhängig. Bei der Wärmeversorgung zu rund 85 % und bei Strom zu knapp 100 %. Abgesehen von einer Hand voll Elektrofahrzeugen gibt es auch bei der motorisierten Mobilität eine 100 % Abhängigkeit von Energieimporten.

Die installierte Photovoltaikleistung ist derzeit mit knapp 10 Watt pro Person durchschnittlich. Da sonst keine Kraftwerke oder Erzeugungsquellen vorliegen, gibt es ein großes Ausbaupotenzial der örtlichen Energiebereitstellung.

Der Wienerwald gilt als potenzielle Energieholzressource. Die österreichischen Bundesforste AG bewirtschaften darin eine Fläche von 33.000 ha des Biosphärenpark Wienerwald (ca. 31% von der Gesamtfläche, davon 4.200 ha Kernzone). Der Holzeinschlag beläuft sich auf rund 130.000 Erntefestmeter pro Jahr. Davon sind ca. 25% Sägerundholz, 29% Industrieholz und 46% Energieholz (Brennholz und Hackgut) (Quelle: Österreichische Bundesforste AG). Der Waldflächenanteil in der Klima- und Energiemodellregion Wienerwald, welcher durch die Österreichische Bundesforste AG verwaltet wird, soll bei deutlich über 50 % liegen (Reiterer 2012, Bundesforste).

Flächennutzung der Region

Die Klima- und Energiemodellregion Wienerwald erstreckt sich über insgesamt 6.876 ha. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von rund 250 EW/km², welche weit über dem österreichischen Durchschnitt liegt (100 EW/km²).

Wie in Abbildung 10 erkennbar, dominieren Waldflächen mit ca. 80% der Gesamtfläche das Landschaftsbild der Region. Der Dauersiedlungsraum, welcher sich aus landwirtschaftlichen Nutzflächen, Gärten, Verkehrsflächen, Bauflächen und sonstigen Flächen (Schottergruben, Steinbruch, Fabrikgelände, Lagerplatz, Sportplatz, Park, Bad und ähnliches) zusammensetzt, macht rund 21% aus. Zwischen 2005 und 2008 erhöhte sich dieser von ca. 1.430 ha auf 1.860 ha (entspricht + 30%).

Viel Wald und Gärten in der Region

Die Verfügbarkeit von neuem Bauland ist stark begrenzt. Insbesondere in Purkersdorf sind durch die Verdichtung von Wohngebieten die Anforderungen an die bestehenden Infrastrukturkapazitäten sehr hoch.

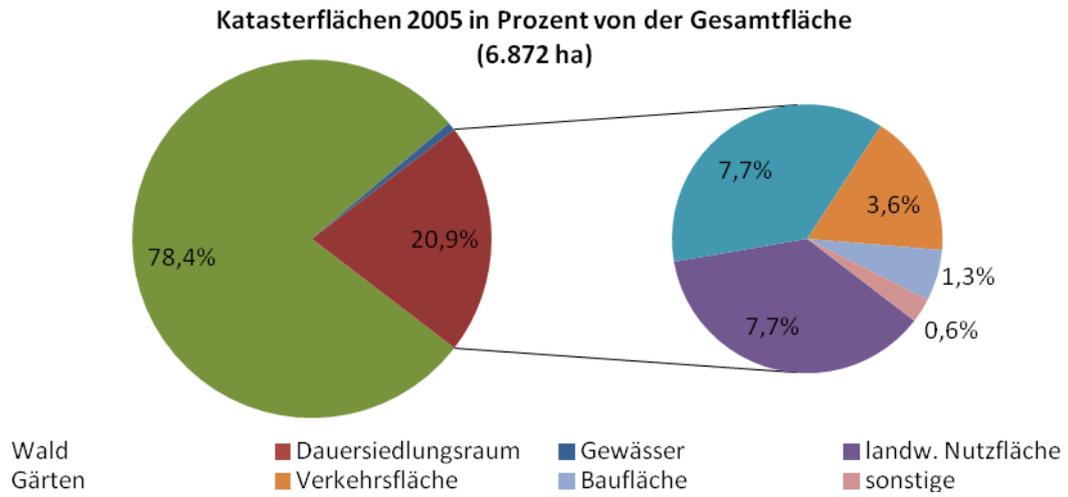


Abbildung 10 Katasterfläche 2005 in Prozent von der Gesamtfläche (Quelle: Statistik Austria 2012)

Verkehrssituation der Region

Die Region hat aufgrund seiner Verkehrsinfrastruktur. Sowohl die A1, die B1, die B44, stark befahrene Landesstraßen und die Westbahn Verkehrsbelastung ist insbesondere

Lage eine stark ausgebaute durchqueren die Region. Die durch den Durchzugsverkehr überproportional hoch. Rund 57.000 Pendler und PendlerInnen strömen aus dem Westen bzw. aus der Region täglich nach Wien. 72 % davon benutzen dabei ihren PKW. Aktuelle Änderungen in der Parkraumbewirtschaftung (Ausweitung der Kurzparkzonen) führten 2012 zu einer ersten merkbaren Veränderung des Verkehrsaufkommens und des Mobilitätsverhaltens.

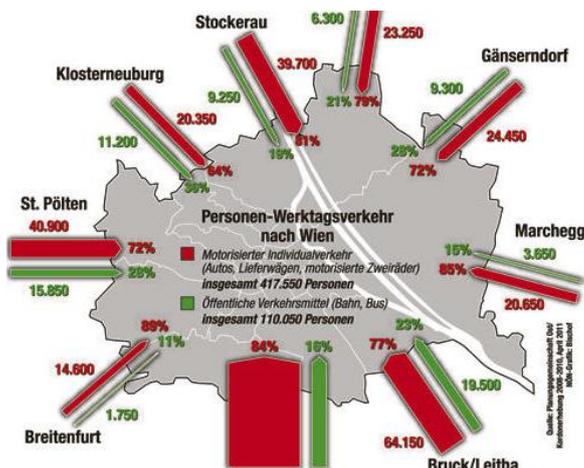


Abbildung 11: Personen Werktagsverkehr nach Wien (Planungsgemeinschaft Ost, 2010)

Guter öffentlicher Verkehr, dennoch hohe PKW - Belastung

Im Personenverkehr ist neben dem Berufsverkehr auch der Ausflugsverkehr in die Region (Tagestouristen, Motorrad- und Mountainbikestrecken) ein wesentliches Merkmal. Obwohl das Angebot des öffentlichen Verkehrs (ÖV) überdurchschnittlich gut ist, ist der Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) hoch. In Purkersdorf hat sich das Anrufsammeltaxi schon seit 20 Jahren bewährt. Ein Ortstaxi in Gablitz ist seit 2011 in Erprobung.

Der öffentliche Verkehr ist aufgrund der Lage der Region gut ausgebaut. Die Westbahn, der neue Wienerwaldtunnel und zahlreiche Busverbindungen durchlaufen die Region und sorgen für relativ gute Verbindungen von und nach Wien. Die Gemeinden bemühen sich fortlaufend darum, für die BürgerInnen Verbesserungen bei ÖV-Angeboten zu bewirken (z.B. Zonengrenzenverlegung,



Abbildung 12: Öffentliche Verkehrslinien in der Region (VOR, 2012)

Taktfahrplan und Erhöhung der Taktfrequenzen, Etablierung eines Rundkurses Gablitz – Mauerbach u.ä.).

Durch den Umbau der Westbahn (Wienerwaldtunnel) und der Parkraumbewirtschaftung in Wien bzw. der Umlandgemeinden, wird es zu einer Veränderung des regionalen und überregionalen öffentlichen Verkehrsangebots kommen. Dessen Auswirkung auf das PKW-aufkommen wird an Hand der bestehenden Verkehrszählmesstellen und im Rahmen der Modellregion beobachtet.

Die Topografie und die bestehende Straßeninfrastruktur ist für viele Personen hinderlich das Fahrrad als tägliches Verkehrsmittel zu wählen. Die Gemeinden haben dennoch in den letzten Jahren eine Reihe von Verbesserungen für RadfahrerInnen umgesetzt (Radabstellplätze, Radwegeausbau, Radverleihstationen). Moderne E-Bikes bzw. Pedelecs ermöglichen den BewohnerInnen die Steigungen besser zu überwinden. Die regionale Durchdringung von elektrisch unterstützten Fahrrädern ist jedoch noch sehr gering.

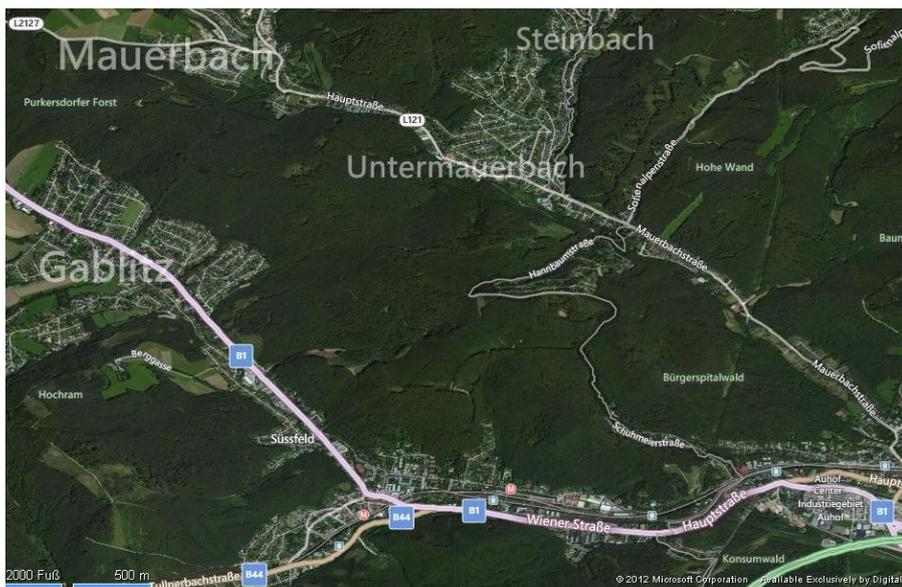


Abbildung 13: Vogelperspektive auf die Region

Energieträgereinsatz der Region

Ausgangssituation Wärmeversorgung

Der Wärmebedarf der Region wird Großteils mit fossilen Energieträgern gedeckt. Abbildung 14 stellt den Energieträgereinsatz zur Wärmeversorgung für die unterschiedlichen Sektoren dar.

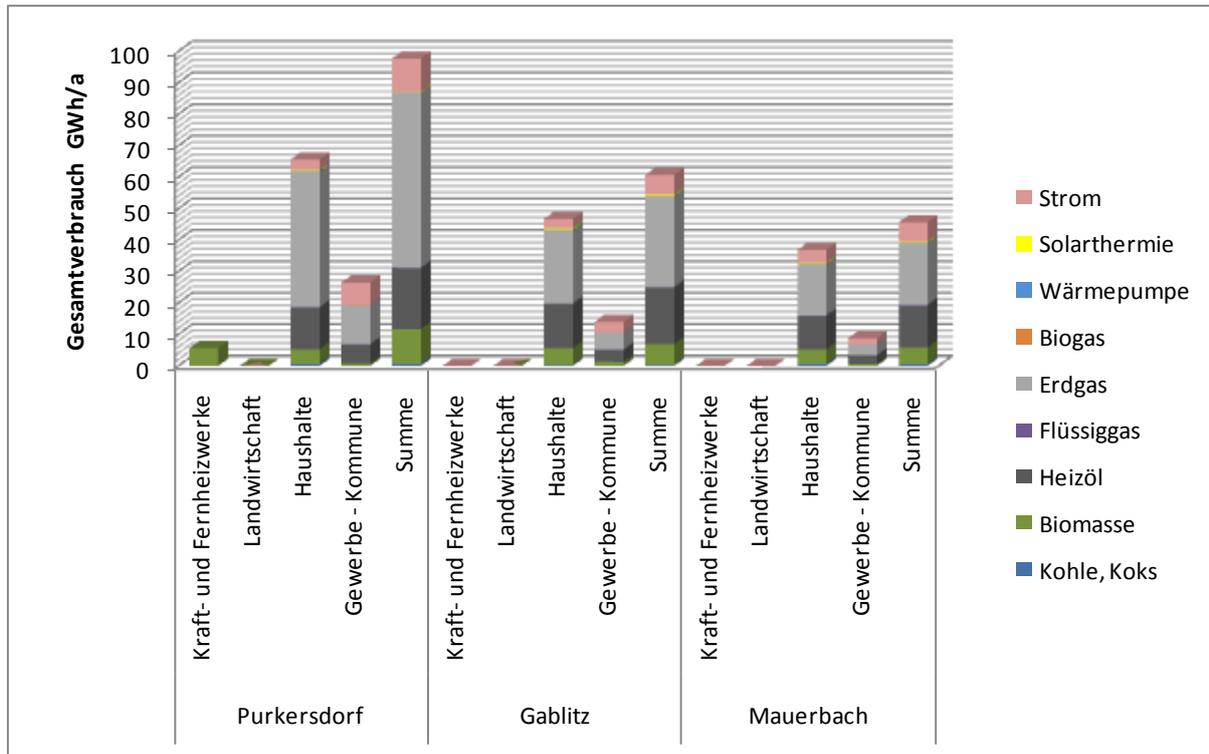


Abbildung 14: Energieträgereinsatz Wärmebereitstellung nach Sektoren (Energiekataster NÖ 2008)

Haushalte haben den deutlich höchsten Energiebedarf

Die Region verfügt über ein dichtes Gasnetz, wodurch mehr als die Hälfte des Wärmebedarfs durch Erdgas bereitgestellt wird. In Purkersdorf werden sehr viele Wohnungen in großvolumigen Wohngebäuden mittels Gasthermen beheizt. Daher ist der relative Einsatz von Gas in Purkersdorf bei über 2/3 des gesamten Wärmeverbrauchs.

In der Region ist derzeit nur ein Wärmenetz in Betrieb. Das Biomasse-Heizwerk in Purkersdorf wurde 2004 errichtet und hat eine Kesselleistung von 1,2 MW bei einer Leitungslänge von 2,2 km und spart pro Jahr rund 1.000 t CO₂ ein. Derzeit sind sowohl öffentliche als auch private Objekte angeschlossen.

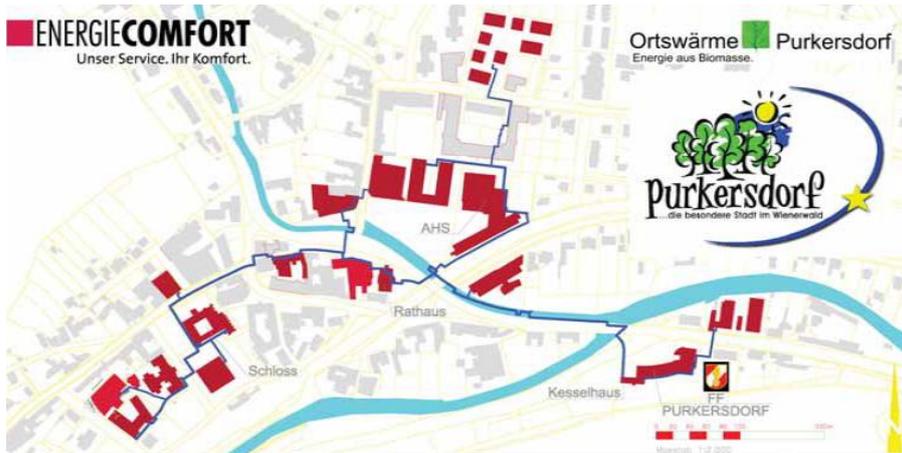


Abbildung 15: Biomassewärmernetz in Purkersdorf

Die Stadtgemeinde Purkersdorf ist bemüht das Biomasseheizwerk sukzessive zu erweitern. Auch die Gemeinden Gablitz und Mauerbach planen oder prüfen die Errichtung von Wärmenetzen für öffentliche und private Gebäude.

Detailanalyse Betriebe

Der Brennstoffbedarf der unterschiedlichen Sektoren wird in Abbildung 16 zusammengefasst. Das regionale Zentrum „Purkersdorf“ spiegelt sich auch im Energieverbrauch wieder. Rund 15 % des gesamten Energiebedarfs für Wärme der Stadt sind auf die Geschäfte der Stadt zurückzuführen. Auch im Vergleich zu den Marktgemeinden Gablitz und Mauerbach hat Purkersdorf einen deutlich höheren Energieverbrauch im Sektor „Handel“ (siehe Abbildung 16).

Purkersdorf ist Einkaufsstadt. Das zeigt sich im relativ hohen Energieverbrauch

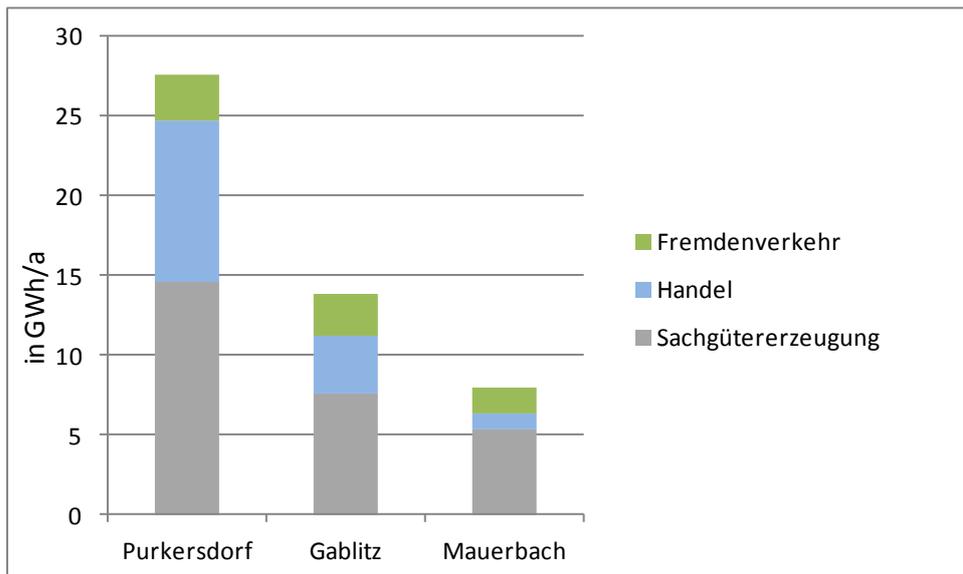


Abbildung 16: Brennstoffeinsatz Betriebe (Energiekataster NÖ, 2008)

Im Vergleich zu den Haushalten kommt bei den Betrieben kaum Biomasse zum Einsatz. Der Anteil an bestehenden Öl-, Gas- oder Stromheizungen ist bei den Betrieben höher als bei den Haushalten.

Detailanalyse Wohngebäude

Auf Basis des Baualters der Wohnungen ist auch die energetische Qualität der Bestandsgebäude im relativen Vergleich abzuschätzen. Dabei zeigt sich, dass die Gebäude durchschnittlich jünger sind als im Landesdurchschnitt. Auch jene Gebäudealtersklassen, in denen schon Dämmstandards üblich waren (>1980), sind in der Region größer als im Landesdurchschnitt. In Purkersdorf sind rund 40 % aller Wohnungen erst nach 1990 errichtet worden. Wesentlich dafür sind die Nachfrage nach stadtnahem Wohnen im Grünen und der darauf folgende Bauboom bei großvolumigen Bauten in der Stadt.

Die Region hat relativ neue Gebäude

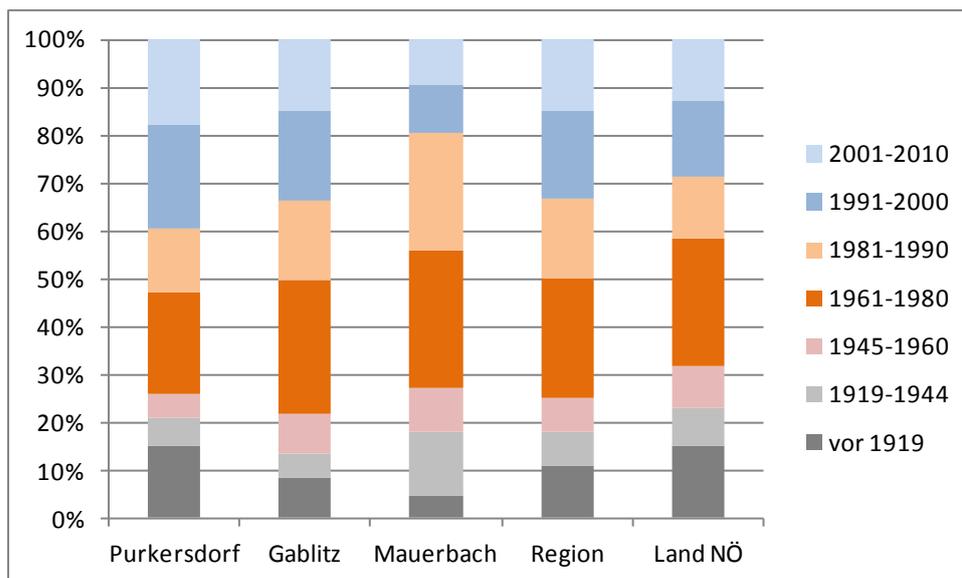


Abbildung 17: Baualtersklassen der Wohnungen (Östat 2004, GWR der Gemeinden)

Neben den Baualtersklassen ist auch der Gebäudetyp relevant, um den energetischen Zustand der Gebäude abzuschätzen. In Purkersdorf befinden sich rund 60 % aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, wogegen in Gablitz und Mauerbach rund 80 % der Wohnungen in Einfamilienhäusern untergebracht sind.

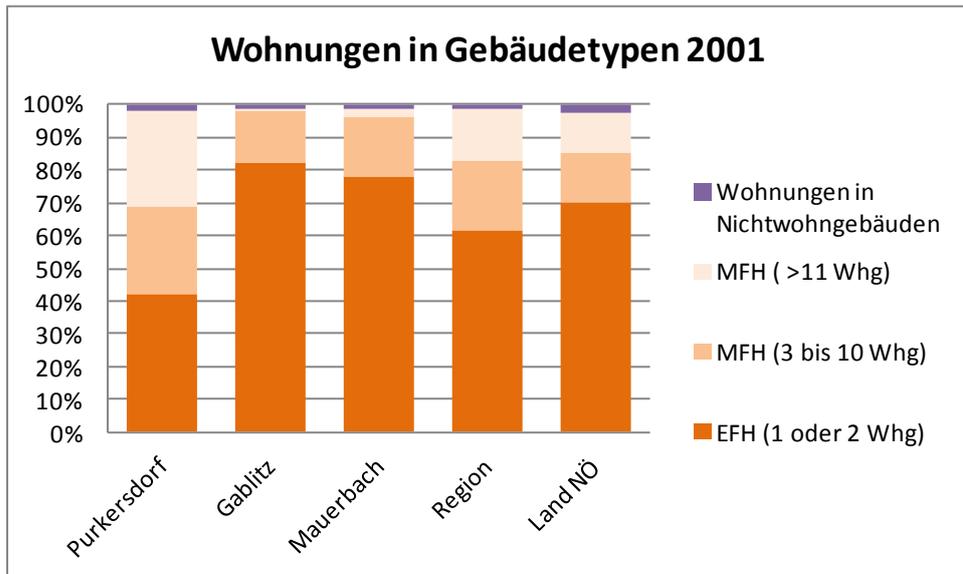


Abbildung 18: Anteil der Wohnungen nach Gebäudetypen (Östat, 2004)

Auch in der Periode 2001 bis 2010 hat sich nach Auskunft der Bauämter die Entwicklung in den einzelnen Gemeinden fortgesetzt. Purkersdorf nimmt mehr und mehr urbane Wohncharakteristika an, wogegen Mauerbach und Gablitz klassische Wohndörfer geblieben sind.

Purkersdorf:
60 % der Wohnungen
sind in Mehrfamilien-
häuser.

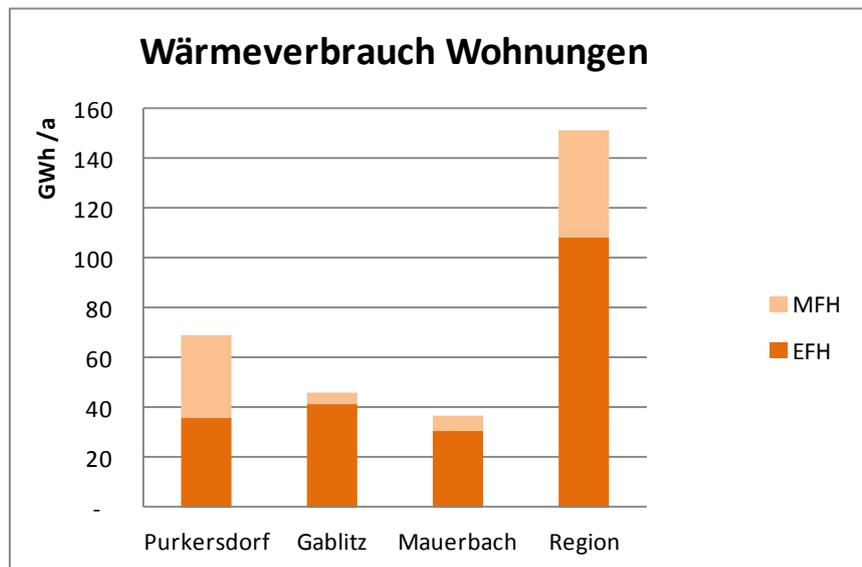
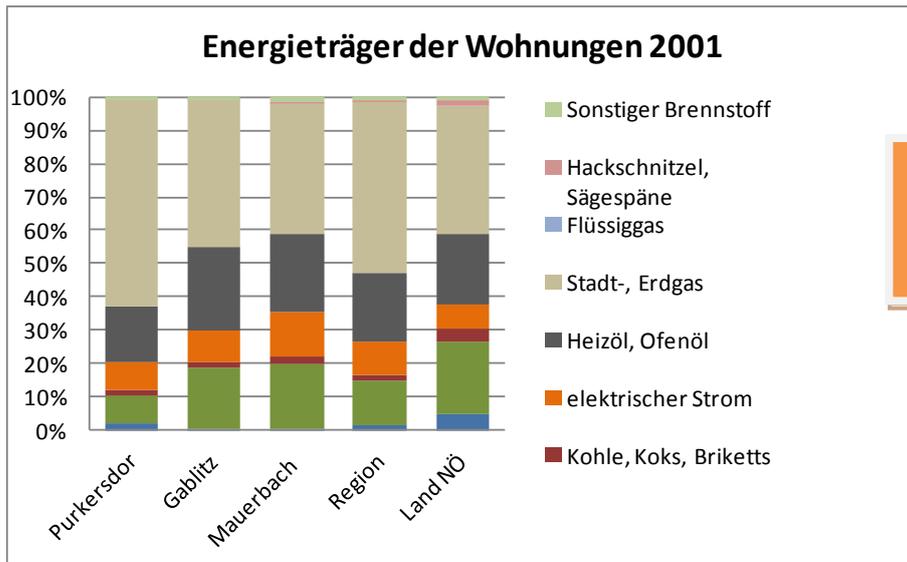


Abbildung 19: Wärmeverbrauch nach Gebäudetypen

Der Energieträgereinsatz zur Beheizung der Wohngebäude kann mit unterschiedlichen Quellen verglichen werden. Die Ergebnisse und die Richtigkeit und Aktualität der Gebäude und der Wohnungszählung der Statistik Austria von 2001 wurden bezüglich des Energieträgereinsatzes durch die Haushaltsbefragungen (Energiekonzept Purkersdorf 2010 und Gablitz 2009) belegt (+/- 4 %). Im Intervall von 10 Jahren kann bei einem Vergleich aber davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Ölheizungen leicht zurückgegangen ist (um 1-4 % Punkte), wogegen der Anteil der Gasheizungen weiterhin noch leicht zugenommen hat.



Gas und Öl dominiert bei der Beheizung der Wohnungen

Abbildung 20: Energieträgereinsatz laut Gebäude und Wohnungszählung 2001

Detailanalyse Gemeindegebäude und Anlagen

Auf Basis der Energieverbrauchserhebungen bei den Gemeinden ergibt sich für Elektrische-, Wärme- und Mobilitätsdienstleitungen der in Abbildung 21 dargestellte kumulierte Energieaufwand.

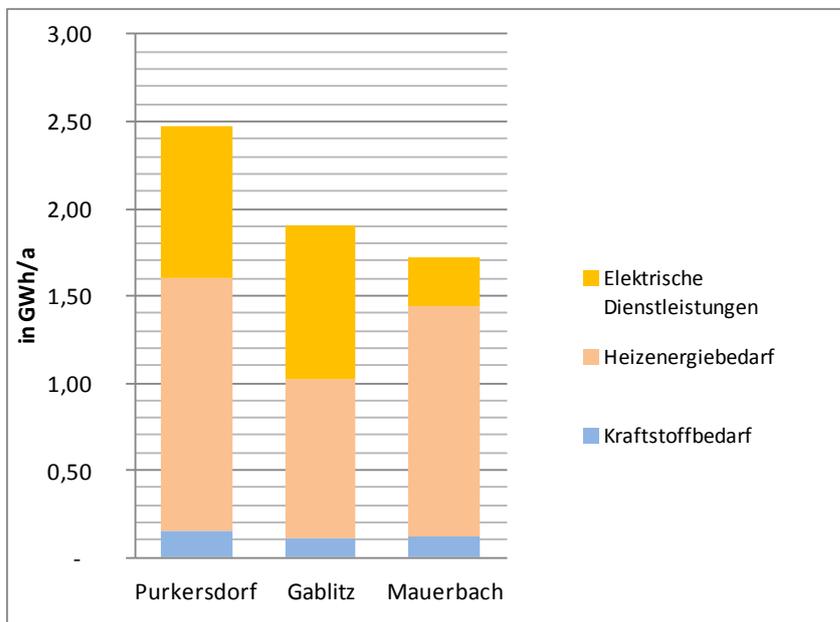


Abbildung 21: Energiebedarf der Kommunen

Der Heizenergiebedarf der Kommunen wird in Gablitz und Mauerbach fast ausschließlich mit Gas abgedeckt. In Purkersdorf wird durch das Biomasseheizwerk mehr als $\frac{3}{4}$ des Heizenergiebedarfs der Gemeindegebäude mit

Nur Purkersdorf hat ein Biomasseheizwerk

Hackschnitzel bereitgestellt. Zum Betrieb der gemeindeeigenen Fahrzeuge wird ausschließlich Diesel-Kraftstoff verwendet.

Der absolute Strombedarf der Gemeinden ist abhängig von der errichteten Infrastruktur. Zum Beispiel resultiert der höhere Stromverbrauch in Gablitz aus der dort im Betrieb befindlichen Kläranlage. Die öffentliche Beleuchtung verursacht in Purkersdorf rund die Hälfte, in Gablitz rund ein Drittel und in Mauerbach rund zwei Drittel des Strombedarfs (siehe Abbildung 22).

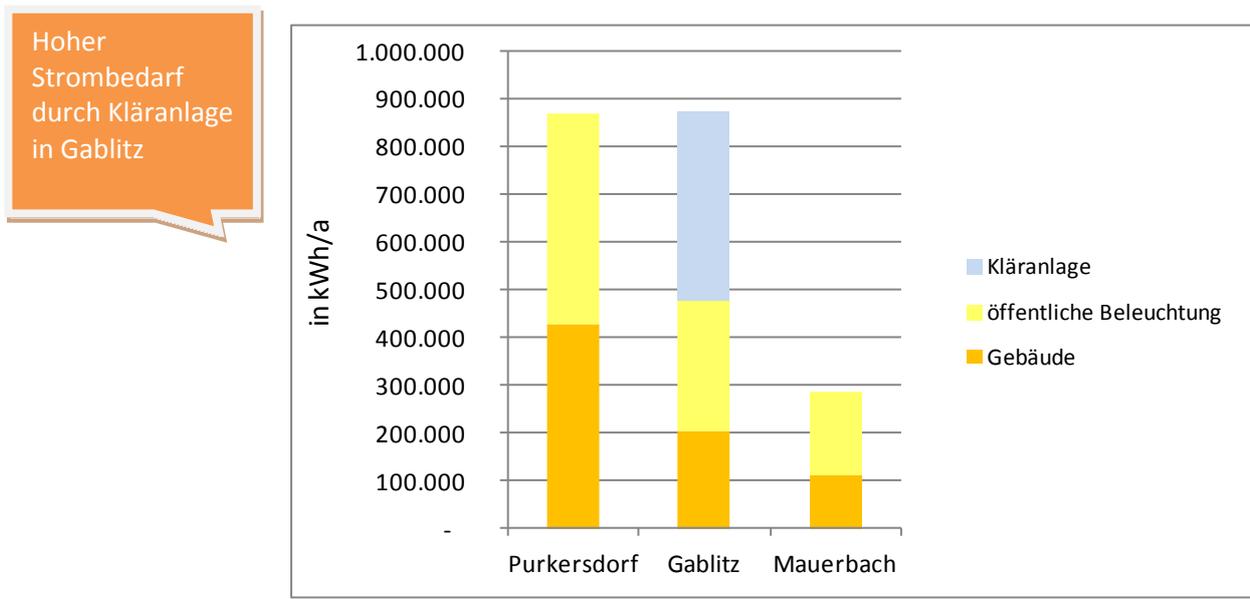


Abbildung 22: Strombedarf der Kommunen nach Einsatzzwecken

Stärken und Schwächen der Region

Bisherige Tätigkeiten zum aktiven Umwelt und Klimaschutz

Die Gemeinden der Modellregion haben weitreichende Erfahrungen mit strukturierten Projekten, Programmangeboten und Arbeitsmethoden. Sie sind bemüht diese Programme zu nutzen, um das Umweltbewusstsein zu erhöhen und das Know How zur Umsetzung von Maßnahmen zur Verfügung zu haben. Die Gemeinden sind Mitglieder des Klimabündnis und haben umfassende Maßnahmen im Rahmen der Schwerpunktregion „Klimabündnis Wienerwald“ und „Verkehrssparen Wienerwald“ getroffen. Zudem sind die Gemeinden Mitglieder des Bodenbündnisses und haben Maßnahmen bei den Aktionen „Radland Niederösterreich“, „Gesunde Gemeinde“ gesetzt. Gablitz ist „Fair Trade Gemeinde“. Eine laufende Energiebuchhaltung über alle Gemeindeobjekte führen Gablitz und Purkersdorf. Die Gemeinden sind im Energy Network Wienerwald mit den Nachbargemeinden der Region, Pressbaum, Tullnerbach und Wolfsgraben zu Klima- und Umwelthemen sehr gut vernetzt.

Zur Setzung von Zielen und Visionen für eine klimaschonendere Entwicklung hat Purkersdorf ein umfangreiches Energiekonzept 2011 erstellt. In Gablitz wurde 2007 ein Energieleitbild gefertigt und Mauerbach nimmt seit 2010 am G21 Prozess der Dorf und Stadterneuerung teil.

Ableitung von Strategien - SWOT - Analyse

Für die Modellregion wurde in mehreren Workshops 2012 eine SWOT Analyse (Stärken-Schwächen Chancen-Risiken – Analyse) erarbeitet, in der die wesentlichen Kriterien für die Modellregion zusammengefasst wurden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Lebensqualität <ul style="list-style-type: none"> – Wiennähe – Gute öffentliche Infrastruktur – Hoher Waldflächenanteil – Urbane als auch Suburbane Aspekte – öffentlichen Verkehrsmitteln • Hoher (Aus-)Bildungsstand • Attraktives Naherholungsgebiet • Viele ungenutzte Dachflächen • Kurze Wege <ul style="list-style-type: none"> – zu den Bahnhöfen, – nach Wien – Ausbildungs-, Freizeit- und Versorgungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Abhängigkeit fossiler Energieträger • Kaum landwirtschaftliche Nutzflächen • Sehr teure Grundstückspreise <ul style="list-style-type: none"> Geringe Baulandreserven (Flächenmangel) und restriktive Flächenwidmungsgenehmigung seitens des Landes NÖ • Soziale Disparitäten • Hohe Verkehrsbelastung • Wenige regionale Arbeitsplätze – wenig Gewerbe, kaum Industrie • relativ kleine Gemeindebudgets (wenig Erträge aus Kommunalsteuer)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Langjährige Erfahrung in der Gemeindezusammenarbeit • Hohes durchschnittliches Einkommen • Ausbau der Westbahn – Besseres überregionales ÖV-Angebot • Großes Potenzial zur Energiebereitstellung (Photovoltaik) • Die Gemeindepolitik ist an der Umsetzung von EE-Projekten stark interessiert • 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsdruck – Starker Bevölkerungsanstieg • Hoher Erdgasanteil in der der Wärmeversorgung • Entwicklung zum reinem Wohngebiet mit Verlust der regionalen Identifikation • Ältere Bevölkerungsschichten in großen Einfamilienhäusern

Aus dieser Analyse, wurden verschiedene Strategien abgeleitet die Ausgangspunkt der Maßnahmendefinition für das Umsetzungskonzept von 2012 sind (Maßnahmenkatalog Strategien und Leitlinien).

		Externe Faktoren	
		Chancen	Risiken
Regionsfaktoren	Stärken <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Lebensqualität <ul style="list-style-type: none"> – Wiennähe – Gute öffentliche Infrastruktur – Hoher Waldflächenanteil – Urbane als auch Suburbane Aspekte – öffentlichen Verkehrsmitteln • Hoher (Aus-)Bildungsstand • Attraktives Naherholungsgebiet • Viele Ungenutzte Dachflächen 	SO-Strategien <ul style="list-style-type: none"> • Umstieg auf ÖV großflächig fördern – Schnittstellen Verbessern • Ausbau Radwege interkommunal • Partizipation der Bevölkerung 	ST-Strategien <ul style="list-style-type: none"> • Mehrfamilienwohnhäuser statt EFH-Siedlungen, Betreutes Wohnen • Energieberatung • Vernetzung und Präsentation reg. Gewerbe
	Schwächen <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Abhängigkeit fossiler Energieträger • Kaum landwirtschaftliche Nutzflächen • Sehr teure Grundstückspreise geringe Baulandsreserven (Flächenmangel) und restriktive Flächenwidmungsgenehmigung seitens des Landes NÖ • Soziale Disparitäten • Hohe Verkehrsbelastung • Wenige regionale Arbeitsplätze – wenig Gewerbe, kaum Industrie 	WO-Strategien <ul style="list-style-type: none"> • Investition in Biomasseheizungen • Alternativen für Gasheizungen Kommunizieren • Solarthermie Anteil erhöhen • Private- und Gemeinschafts PV-Anlagen • Energetische Kriterien in der Bauordnung • Verkehrsthemen öff. Diskutieren und Präsentieren 	WT-Strategien <ul style="list-style-type: none"> • Energieberatung verstärken • Maßnahmen gegen Energiearmut treffen • Vorbildwirkung der Kommunen erarbeiten • Regionale Netzwerke bilden
		<ul style="list-style-type: none"> • Langjährige Erfahrung in der Gemeindezusammenarbeit • Hohes durchschnittliches Einkommen der Bevölkerung • Ausbau der Westbahn – Besseres überregionales ÖV-Angebot • Großes Potenzial für Energiebereitstellung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsdruck – Starker Bevölkerungsanstieg • Hoher Erdgasanteil in der der Wärmeversorgung • Entwicklung zum reinem Wohngebiet mit Verlust der regionalen Identifikation • Ältere Bevölkerungsschichten in großen Einfamilienhäusern

Potenzial zur Senkung des Energieverbrauchs findet sich bei den Gebäuden, im Verkehr und beim Konsum. Zur Veranschaulichung der notwendigen Maßnahmen werden weitestmöglich die Ziele der einzelnen Sektoren des Landes Niederösterreichs bis 2020 herangezogen.

Energieeffizienzpotenzial Haushalte

Aus den Haushaltsbefragungen in den Gemeinden und auf Basis statistischer Daten liegt der durchschnittliche flächenbezogene Endenergiebedarf bei rund 175 kWh/m².a (Quelle Energiekonzept Purkersdorf, Haushaltsbefragung Gablitz, Statistik Austria 2004 und Streicher et. al. 2011). Daraus abgeleitet liegt der durchschnittliche Heizwärmebedarf bei rund 145 kWh/m².a. Dieser Heizwärmebedarf soll in den nächsten beiden Jahrzehnten auf rund 70 bis 75 kWh/m².a **halbiert werden** (Zielwerte aus energiepolitischen Strategien und Förderinstrumenten der Länder und des Bundes).

Nach den Zielen des Landes Niederösterreichs soll der Endenergieeinsatz bei KleinverbraucherInnen bis 2020 um 18 % gesenkt werden. Insbesondere für die Region mit ihrem starken Bevölkerungswachstum stellt dieses Ziel eine große Herausforderung dar. Wird von einem leicht steigenden Strombedarf ausgegangen und wird der zu erwartende Neubau hinzugerechnet, so müssen jährlich 5 % aller Gebäude den Wärmebedarf halbieren, um dieses Ziel zu erreichen. Für die drei Gemeinden werden daher folgende Sanierungs-Zielwerte abgeleitet:

- Purkersdorf 170 Wohneinheiten/ Jahr
- Gablitz 90 Wohneinheiten/ Jahr
- Mauerbach 70 Wohneinheiten/ Jahr

Um die Sanierungstätigkeiten auch zu erfassen, werden zwei Ebenen des Monitorings implementiert:

1. Jährliche Energieberatungen in der Region

Von der Energie- und Umweltagentur werden jene Energieberatungen erfasst, die in der Region durchgeführt werden. Wird ein merkbarer Anstieg bei den Beratungsdienstleistungen verzeichnet, so ist auch davon auszugehen, dass die Sanierungstätigkeiten zunehmen. Für 2011 wurde folgende Ausgangslage in den Gemeinden erhoben:

- Purkersdorf 13 Energieberatungen
- Gablitz 13 Energieberatungen
- Mauerbach 9 Energieberatungen

Bis 2015 wird fast ein Verzehnfachen der Vor-Ort-Beratungen (290 Energieberatungen) in der Region angestrebt, um über die Beratungsdienstleistungen das Interesse an thermischen Sanierungen zu erhöhen und die ambitionierten Sanierungsziele zu erreichen.

2. Bau/Förderanzeigen auf den Gemeindeämtern

Auf den Bauämtern der Gemeinden wird mit 2013 ein Monitoringsystem eingeführt, das Aufschluss über die Anzahl und die Ausführung der Sanierung geben wird. Dazu wird ein Excel-Formular auf den Bauämtern der Gemeinden geführt, das die Sanierungstätigkeiten in den Gemeinden erfasst. In Gablitz wird ein Formular der Energie und Umweltagentur NÖ schon seit mehreren Jahren geführt und ist mit den gemeindeeigenen Förderungen gekoppelt. 2010 konnten so 20 thermische Sanierungen nachgewiesen werden.

Zieldatenblatt Haushalte

Energieeffizienz Haushalte und Kleinverbraucher ZIELE 2020	
Vorgabe Land NÖ	
Endenergieeinsatz	- 18 %
Strombedarf	+0,6% p.a.
Ziele Modellregion	
Endenergieeinsatz	- 18 %
Strombedarf	+0,3% p.a.

Zielwert thermische Sanierung

Wird der Strombedarf und der zu erwartende Neubau hinzugerechnet, so muss durch die Sanierung eine Einsparung von 25 % erreicht werden. D.h. mindestens:

-5 % p.a. aller Gebäude, die vor 2001 errichtet wurden, müssen thermisch saniert werden (= Halbierung des Heizwärmebedarfs)

Für die Gemeinden werden folgende Zielwerte vorgegeben:

- Purkersdorf 170 Wohneinheiten/ Jahr
- Gablitz 90 Wohneinheiten/ Jahr
- Mauerbach 70 Wohneinheiten/ Jahr

Zusätzlich werden folgende Zielwerte für Energieberatungen in den Gemeinden vorgegeben, um die Zielwerte für thermische Sanierung zu erreichen:

- Purkersdorf: 130 Energieberatungen

- Gablitz: 90 Energieberatungen
- Mauerbach: 70 Energieberatungen

Auf Veranstaltungen, in Gemeindezeitungen sowie die Bau- und Umweltausschüsse wird darüber hinaus auch aktiv auf die Beratungsmöglichkeiten hingewiesen.

Monitoring:

- Sanierungserhebung durch Bau/Förderanzeigen auf den Gemeindeämtern
- Durch jährliche Anzahl der Energieberatungen
- Stromverbrauch - Auskunft durch örtliche Netzbetreiber, Statistische Daten oder durch örtliche Erhebungen

Potenzial Stromeffizienz

In den Erhebungen der Gemeinden zeigt sich, dass der private Stromverbrauch überdurchschnittlich hoch ist. Gegenüber dem durchschnittlichen Haushaltsstromverbrauch von 4.400 kWh/a in Österreich wurde in der Haushaltsbefragung von Gablitz 2009 ein durchschnittlicher Stromverbrauch von 5.200 kWh/a nachgewiesen. Aufgrund der ähnlichen Gebäudestruktur kann selbiger Wert auch für Mauerbach angenommen werden. Purkersdorf hat mit 4.000 kWh p.a. pro Haushalt einen unterdurchschnittlichen Stromverbrauch, der auf die kleineren Haushalte und Wohnungen (urbanere Gebäudestruktur) zurückzuführen ist.

Das absolute Stromeffizienzpotenzial wird durch das Energieeffizienzgesetz des Landes Niederösterreichs vorgegeben. Pro Jahr darf maximal 0,6 % Strom mehr verbraucht werden. Umgelegt auf derzeitigen Strombedarf der Wohngebäude ergibt sich der maximal mögliche Mehrverbrauch für die einzelnen Gemeinden wie in Abbildung 23 dargestellt.

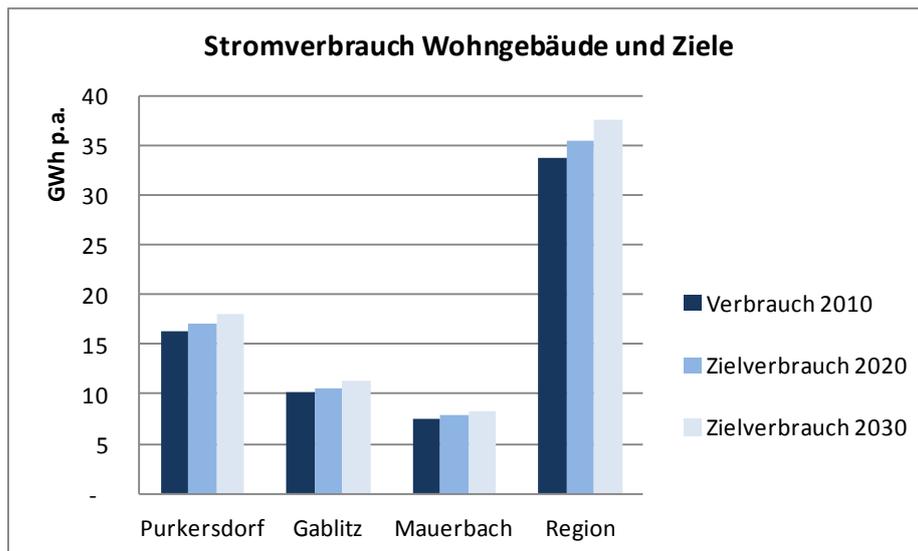


Abbildung 23: Stromverbrauch heute, Zielwerte 2020 und 2030

In Anbetracht dessen, dass auch im nächsten Jahrzehnt ein starkes Bevölkerungswachstum in der Region prognostiziert wird, ist auch dieses Ziel für die Region eine große Herausforderung.

Pro Haushalt soll daher eine durchschnittliche Stromeinsparung von 1 % pro Jahr erreicht werden.

Durch Beratungen, Stromspartipps und neu eingerichtete Energiestammtische in den Gemeinden soll dieses Ziel umgesetzt werden.

Um die Veränderungen des Stromverbrauchs zu erfassen, wird versucht **ein Monitoringsystem mit dem Netzbetreiber zu integrieren**. Dieser soll die kumulierten Stromverbräuche der einzelnen Kundengruppen (Haushalte, Betriebe, Gemeinde) bereitstellen, wodurch quantitative Vergleiche gezogen werden können. 2012 konnten diese Daten vom Netzbetreiber noch nicht bereitgestellt werden.

Gelingt die Kooperation nicht, so wird für das Monitoring 2014 eine quantitative Erhebung durchgeführt.

Energieeffizienzpotenzial Betriebe, Gemeindegebäude und Anlage

Im Rahmen der Erstellung des Umsetzungskonzeptes wurden die Gebäude und Anlagen der Gemeinden erhoben. Das Einsparungspotenzial ist stark abhängig von der Art der Nutzung und auf welchen energetischen Zielwert das Gebäude saniert wird. Generell kann von rund 30 % bis 50 % Einsparung je Gebäude ausgegangen werden, das vor 1990 errichtet wurde. In der Region hat keines der Gebäude, die vor 1990 errichtet wurden, eine zeitgemäße Qualität der thermischen Hülle ($\text{HWB} < 75 \text{ kWh/m}^2\cdot\text{a}$). Die Gemeinden sind laut dem niederösterreichischen Energieeffizienzgesetz verpflichtet ihre Gebäude bis 2020 gemäß der Anforderung an die Gesamtenergieeffizienz zu sanieren, wobei diese Anforderung 2012 noch nicht

genau definiert wurde. Dass die Gemeinden ihre Gebäude energetisch sanieren müssen und werden ist jedoch klar und wird im Rahmen der Modellregion fortlaufend kommuniziert.

Für einen großen Anteil des Stromverbrauchs der Gemeinden sorgt die öffentliche Straßenbeleuchtung. Mit einer Modernisierung der Straßenbeleuchtung kann der Stromverbrauch von Gemeinden, auf Basis von Erfahrungen aus anderen Gemeinden, insgesamt um bis zu 20 % reduziert werden.

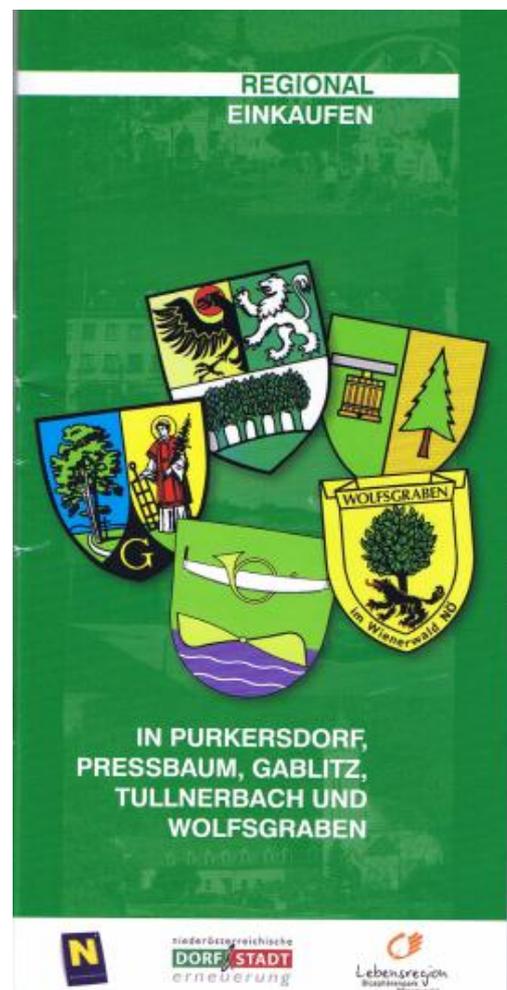
Die öffentliche Beleuchtung verursacht in Purkersdorf rund die Hälfte, in Gablitz rund ein Drittel und in Mauerbach rund zwei Drittel des **Strombedarfs**. **Es wird jedenfalls darauf abgestellt, dass sich dieser Verbrauch um 20% reduziert.** Im Rahmen der Modellregion werden Aktivitäten getroffen, die die Gemeinden dabei unterstützen, ihre Straßenbeleuchtung energieeffizienter zu betreiben.

Außerdem soll in Gablitz die Kläranlage auf Energieeinsparpotential und effizientere Energieaufbringung geprüft werden.

Für die Betriebe wird es 2013 voraussichtlich erstmals Vorgaben hinsichtlich ihrer Energieeffizienz geben. Im geplanten Energieeffizienzgesetz des Bundes werden sie angehalten, Beratungsdienstleistungen zu beanspruchen und jährlich auch ihren Energieverbrauch zu reduzieren.

Energieeffizienzpotenzial Verkehr

Das Effizienzsteigerungspotenzial bei der Mobilität ist in der Region durch die unterschiedlichen Einflüsse enorm. Die Elastizität des individuellen Verhaltens ist hoch, wie es 2012 durch die Ausweitung der gebührenpflichtigen Parkzonen in Wien, [auf](#) die Modellregion bewiesen wurde. Die Parkmöglichkeiten in den Gemeinden haben sich innerhalb weniger Tage massiv reduziert und haben zu einer Verlagerung der Parkplatznot gesorgt. Die Parkplätze in der Nähe der Bahnhöfe waren voll. Gleichzeitig stiegen auch viele Pendler auf den öffentlichen Verkehr um, der kurzfristig überlastet war.



Auch weiterhin wird die Region sehr sensibel auf verkehrspolitische Maßnahmen reagieren. Ziel der Klima- und Energiemodellregion ist es, das Verkehrsverhalten aktiv zu beeinflussen, sowie eine hohe Qualität des öffentlichen Verkehrs sicherzustellen bzw. auszubauen und die Verkehrs- und Umweltbelastung durch den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren.

Quantitativ werden für die Region ambitionierte Ziele vom Land Niederösterreich durch das Energieeffizienzgesetz vorgegeben. Darin soll bis 2020 der Endenergieeinsatz um 10 % sinken und sich das Verkehrsaufkommen nicht erhöhen. Dazu fanden und werden auch weiterhin Veranstaltungen und Presseartikel die „Mobilität“ thematisieren. Gemeinsam mit dem klima:aktiv Mobilitätsmanagement für Gemeinden ist auch ein umfangreiches „Infoheftchen“ geplant, das neben Fahrplänen auch viele Mobilitäts- und Energiespartipps beinhalten wird.

Das Monitoring des Verkehrsaufkommens wird einerseits durch subjektive Einschätzungen getragen, andererseits durch die installierten Messstellen und durch regelmäßige Erhebungen. 2012 wurde im Rahmen der Erstellung des Umsetzungskonzeptes auch die bestehenden Verkehrsmessstellen der Region erhoben, um Veränderungen im motorisierten Verkehr auf den Hauptverkehrsrouten zu messen (siehe Abbildung 24)

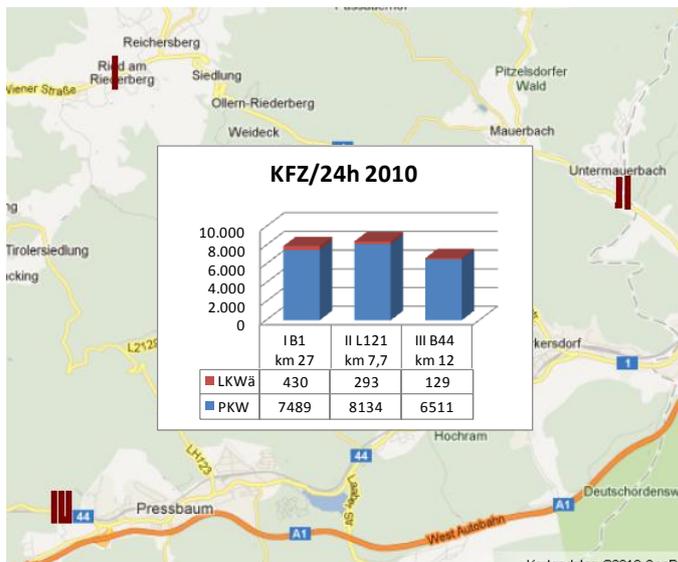


Abbildung 24: Standorte Verkehrszählungen und Ergebnisse 2010 (Land NÖ, 2012)

MOBILITÄT ZIELE 2020	
Vorgabe Land NÖ	
Endenergieeinsatz im Verkehr	-10 %
Ziele Modellregion	
PKW - Verkehrsaufkommen	0 %
Effizienzsteigerung Fahrzeugflotte	+ 10 %
= CO ₂	- 10 %

Ziele für die Region 2020/2016 Mobilität

- Der motorisierte Individualverkehr sinkt jährlich 1%, steigt nicht im Vergleich zu 2010.
- Der Anteil der Elektrofahrzeuge (Elektroroller, -fahrräder, Elektroautos, Hybridantriebe) steigt jährlich durchschnittlich um 30% und ersetzt damit Benzin- /Dieselbetriebene Fahrzeuge.
- Weitere Verlagerung des MIV hin zum Öffentlichen Verkehr durch eine deutliche Verbesserung im ÖV in sichtbaren Schritten (Bahn-Taktfahrplan für die Region, Steigerung der Erreichbarkeit am Abend, Wochenende und Feiertagen, Prüfung neuer Bahnstationen und kundenfreundliche Gestaltung vorhandener, Lückenschlüsse im Bahn- und Busverkehr, Anbindung in der Fläche, etc.) sowie Reduzierung des MIV-Verkehrsaufkommens durch Carsharing, Fahrgemeinschaften, etc.
- Bis 2020 soll die Energieeffizienz der Fahrzeugflotte um 10 % steigen. =62 kWh/100 km (Vergleich mit österreichischen Durchschnittswerten, laut VCÖ 2010 69 kWh / 100km bei PKWs)
 - Bis 2016 soll die Energieeffizienz der Fahrzeuge um 5 % erhöht werden(=65 kWh / 100 km).
- Bis 2020 sollen die durchschnittlichen Emissionswerte für PKW von derzeit 135,7 g CO₂/100 km auf 95 g CO₂/100 km reduziert werden.
 - 2015 130 CO₂/100 km (European Environment Agency, 2012)

Monitoring:

- Direkte modellhafte CO₂-Einsparbewertung von Maßnahmen (klima:aktiv – mobile)
- Personen Werktagsverkehr nach Wien – Verwendung der 5 jährigen Kordonerhebung
- Sammlung und Vergleich der laufende Verkehrszählungen in der Region
- Vergleich von statistischen Aufzeichnungen der Statistik Austria (KFZ Bestand – Flottenverbrauch), Studien des VCÖ

Im Jahr 2013 wird mittels eines/einer Experten/Expertin ein eigener „Mobilitätsfahrplan“ für die Region entwickelt um die schwierige Ausgangslage bestmöglich in den Griff zu bekommen.

Potentialanalysen und Zieldefinition Energiebereitstellung

Potenzial Energiebereitstellung Photovoltaik

Die Haushalte der Region verbrauchen rund 35 GWh Strom (Energiekonzept Purkersdorf 2011, Haushaltsbefragung Gablitz 2009, Energiekataster Niederösterreich, 2008). Theoretisch kann dieser Strombedarf mittels PV durch die zur Verfügung stehenden Dachflächen abgedeckt werden. In der Region steht über 1 km² an Gebäudedachflächen an theoretischem Energiebereitstellungs-Potenzial zur Verfügung (Quelle GWR der Gemeinden). Wird unterstellt, dass davon technisch

25 %, mit einem Solarertrag von über 90 % der maximalen Leistung genutzt werden können, ergibt sich auf Basis heutiger Technologien eine installierbare Leistung von 34 MWpeak (Photovoltaik). Werden auch jene Flächen genutzt, die rund 80-90 % des maximalen Solarertrags erreichen, können weitere 15-20 MWpeak installiert werden (Vergleich mit Bundesamt für Energie, 2006). Die zur Verfügung stehenden Dachflächen sind jedoch nicht der limitierende Faktor. Auch auf anderwärtig nicht nutzbare Freiflächen (Bahndämmen, Verkehrsflächen, Infrastrukturflächen) gibt es in den Gemeinden Überlegungen, diese mit PV-Anlagen zu nutzen. Das Potenzial ist derzeit durch die hohe Fluktuation der Energiebereitstellung und der zur Verfügung stehenden Netzkapazitäten nicht ausschöpfbar.

PV - Zielwerte für die Region

2 Photovoltaikmodule bis 2020 für jeden Einwohner, Bis 2030 müssen es sogar 8 sein.

Derzeit sind in Purkersdorf 49 kWpeak, in Gablitz 48 kWpeak und in Mauerbach 38 kWpeak installiert (Quelle: Photovoltaik Atlas NÖ - Energie und Umweltagentur NÖ) – Tendenz stark steigend. Die Landesziele für Photovoltaik sind mit 300 Watt pro Person bis 2020 und 1.200 Watt pro Person bis 2030 vorgegeben. Werden diese Ziele auf die Region umgelegt, so müssen bis 2020 rund 6 MWpeak installiert werden. Bis 2030 soll dieser Wert binnen 10 Jahren nochmals auf 24 MWpeak vervierfacht werden.

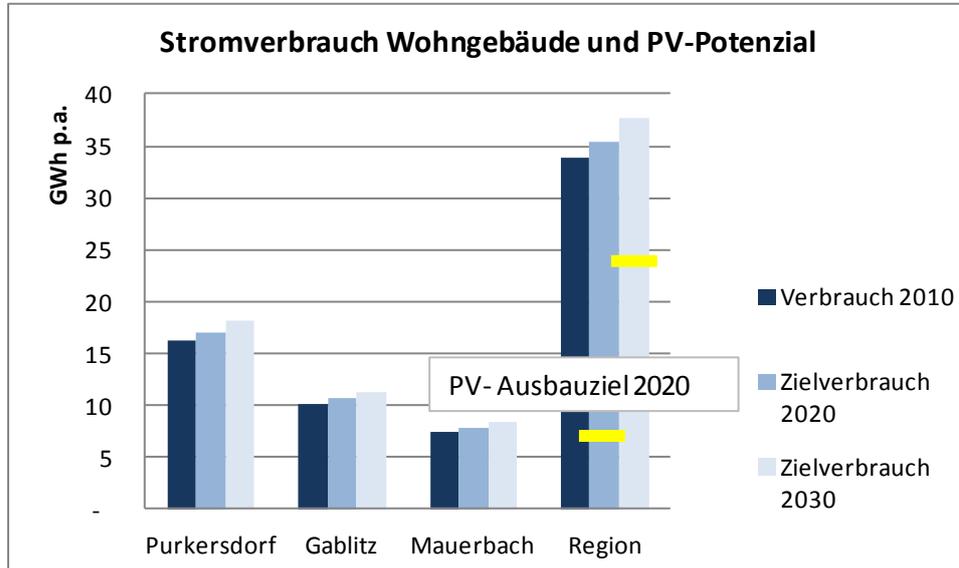


Abbildung 25: Stromverbrauch Wohngebäude und PV-Zielwerte für die Region

Das Monitoring der installierten Photovoltaikleistung wird vom Regionalmanagement über den Photovoltaikatlas Niederösterreich der Energie und Umweltagentur Niederösterreich durchgeführt.

Potenzial Energiebereitstellung - Wind

Die Region hat durch ihre Topographie eine windgünstige Lage (siehe Abbildung 27).

Durch die vorgelagerte Ebene des Tullnerfeldes stehen am Höhenrücken des



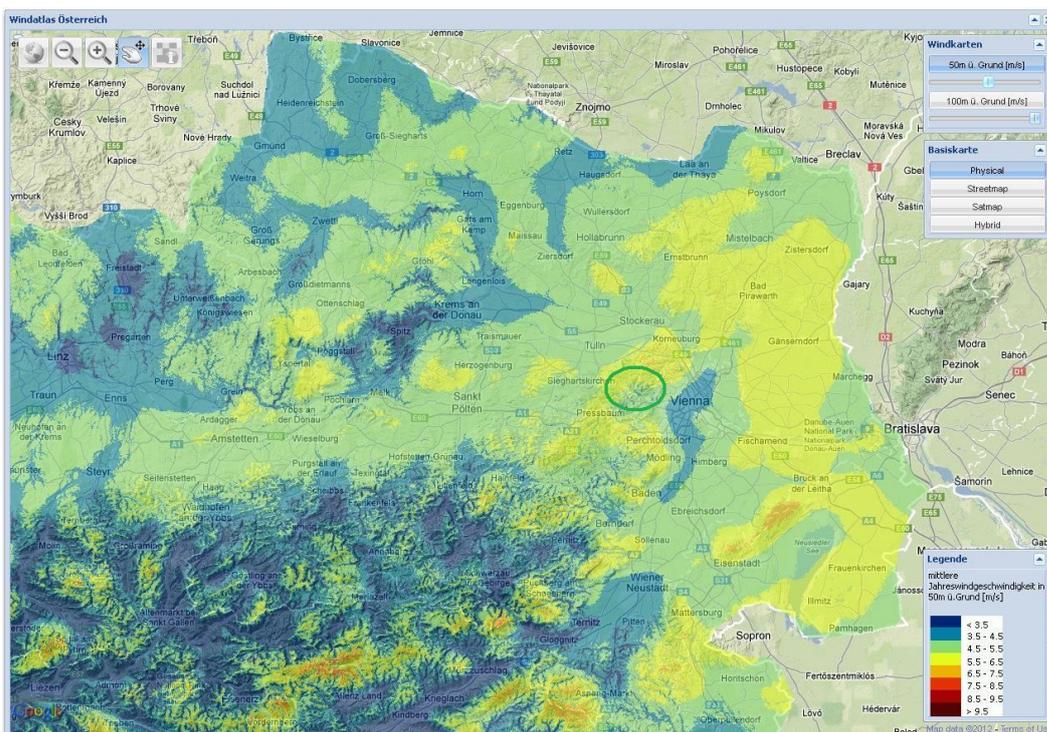
Abbildung 26: Zonen des Biosphärenparks Wienerwald (Kernzone = Grün, Pflegezone = Gelb), (Schubert & Franzke 2011)

Wienerwaldes ähnlich gute durchschnittliche Windgeschwindigkeiten zur Verfügung wie in den schon stark ausgebauten Lagen des Weinviertels. Obwohl an manchen Standorten der Mindestabstand zu Wohngebieten von Windkraftanlagen erfüllt wird, sind viele Flächen auch Teil der Kernzone des Biosphärenparks Wienerwalds und als Naturschutzgebiete ausgewiesen (siehe Abbildung 26). Auch gesellschaftlich

sortiert die Nutzung der Hügel- und Bergkuppen der Region für Windkraft für Brisanz, da der materielle und immaterielle Wert als

Naherholungsgebiet und Wohngebiet insgesamt für die Bevölkerung und auch für die Besucher sehr hoch ist.

Die methodische Herangehensweise zum Thema „Strom aus Wind“ ist nicht durch die Deklaration von Erzeugungszielen möglich. Im Rahmen der Modellregion sind vielmehr Tätigkeiten zur endgültigen Klärung des Standortpotenzials und der Kommunikation möglicher Alternativen (Kleinwindkraft und externe Beteiligungsmodelle) notwendig.



Potenzial Energiebereitstellung Kleinwasserkraft

Der Wienerwaldsee wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet und dient heute als Rückhaltebecken für den Wienfluss. In den 60er und 70er Jahren soll durch ein kleines Wasserrad Strom gewonnen worden sein. 2011 wurde an der FH – Technikum Wien eine Machbarkeits-Studie angefertigt (Weilharter 2011), wonach



die Gegebenheiten vor Ort für ein Kleinwasserkraftwerk geeignet sind und mit einem möglichen Stromertrag von 0,24 bis 0,26 GWh gerechnet werden (derzeit rund 35 GWh Haushaltsstromverbrauch in der Region). Auf Basis dieser Studie wird nun eine genaue Abflussmessung durchgeführt um das Potenzial zu klären.

Potenzial Energiebereitstellung Biomasse

Rund 80 % der Regionsfläche besteht aus Waldflächen. Dementsprechend hoch ist die forstwirtschaftliche Waldernte. Je nach Jahr werden rund 40.000 bis 60.000 fm Holz entnommen, wovon die Bundesforste AG (2011) knapp mehr als 50 % stofflich vermarktet und 50 % energetisch. Werden diese knapp 50 % bilanziell für die Region herangezogen, so stehen rund 60 GWh für die energetische Verwertung zur Verfügung. In Abbildung 28 werden diese bilanziell dem Haushaltswärmeverbrauch der Region gegenübergestellt.

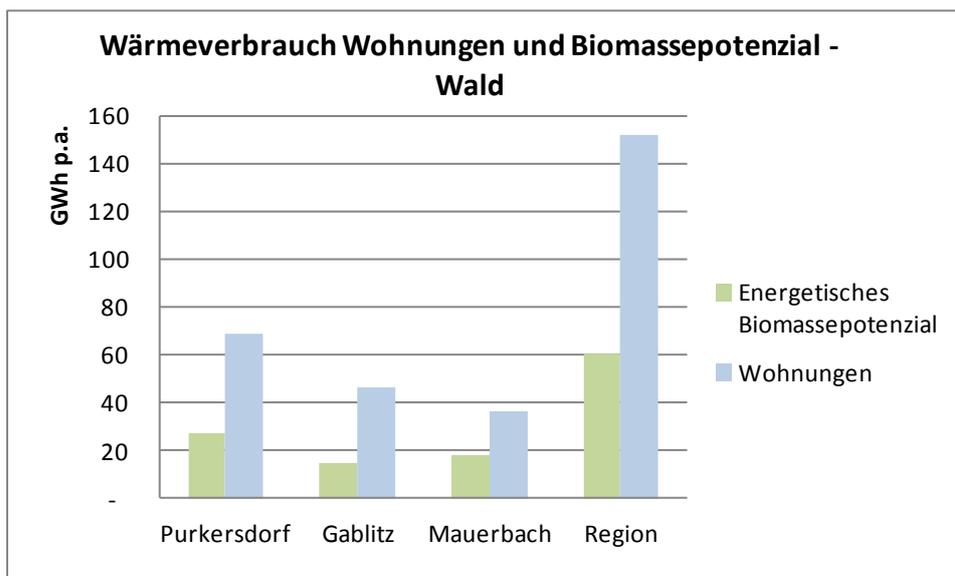


Abbildung 28: Wärmeverbrauch und Biomassepotenzial

In der Klima und Energiemodellregion Wienerwald wird der derzeitige Wärmebedarf aufgrund des Heizungsmix (Vergleich mit Abbildung 20) bilanziell mit regionaler Biomasse abgedeckt. Auch eine leichte Steigerung des absoluten Biomassebedarfs zur Energiebereitstellung ist möglich, ohne bilanziell Biomasse importieren zu müssen.

Potenzial Energiebereitstellung Geothermie

Das geothermische Potenzial wird nur hinsichtlich der oberflächennahen Geothermie bzw. der Umgebungswärme betrachtet, da aufgrund der hydrogeologischen Eigenschaften vor Ort von keiner besonderen Eignung ausgegangen werden kann. Tiefe Geothermie ist auf Basis bisheriger Erkenntnisse in Österreich nur in einigen Gebieten (westliches Oberösterreich, Südsteiermark und Südburgenland sowie das nördliche Wiener Becken) wirtschaftlich und technisch gewinnbar.

Zur Nutzung der oberflächennahen Geothermie und der Umgebungswärme mittels Wärmepumpen sind insbesondere Neubauten geeignet, die geringe Heizungsvorlauftemperaturen und einen geringen Heizwärmebedarf haben.

Zieldatenblatt Energieaufbringung – Strom

Ziele für die Region 2020 Energieaufbringung - Strom

Photovoltaik

Ausgang 135 kW installiert- Zielwert 2020 - 6 MW Leistung

- Verhundertfachung der installierten Leistung gegenüber 2012 bis 2020
- 2020 müssen pro EinwohnerIn zwei PV – Module installiert werden
- für 2016 wird ein PV Modul pro Person als Zwischenziel vorgegeben.

Energieaufbringung – Photovoltaik-Strom ZIELE 2020	
Vorgabe Land NÖ	
Endenergie aus Photovoltaik	500 GWh
Installierte Leistung / Person	300 Watt
Ziele Modellregion	
Endenergie aus Photovoltaik	6 GWh
Installierte Leistung / Person	320 Watt

Ausblick 2030

- Ziel für die Region 24 MW bis 2030, 1200 Watt pro EinwohnerIn
- Fünf PV-Module für jede/n EinwohnerIn

Kleinwasserkraft

- Bis 2014 soll feststehen, ob ein Kleinwasserkraftwerk am Wienerwaldsee umgesetzt wird oder nicht.

(Klein)windkraftanlagen

- Für die Bevölkerung, die Betriebe und die Politik soll bis 2015 klar sein, ob Windkraftanlagen rechtlich, wirtschaftlich und gesellschaftlich umsetzbar sind oder nicht

Zieldatenblatt Energieaufbringung – Wärme

Ausgangslage Haushalte:

	Kohle	Strom	Heizöl	Gas	Erneuerbare
Purkersdorf	1%	7%	12%	56%	24%
Gablitz	1%	6%	18%	45%	30%
Mauerbach	1%	10%	20%	40%	29%

Der Energieeinsatz der Haushalte unterscheidet sich leicht zu Abbildung 20 und Abbildung 14 aufgrund der aktuelleren Befragungen und auch aufgrund der bei der Gebäude- und Wohnungszählung nicht erhobenen Holz-Zusatzheizung (Quellen: Energiekonzept Purkersdorf 2011, Haushaltsbefragung Gablitz 2008, Statistik Austria 2004,)

Energieaufbringung - Wärme ZIELE 2020

Vorgabe Land NÖ

Anteil Erneuerbarer Energieträger von 30 % auf 50 %

Ziele Modellregion

Anteil Erneuerbarer Energieträger von 27 % auf 47 %

= CO₂ - 20%

Ziele für die Region 2020 Energieaufbringung Wärme

- 2 zusätzliche Biomasseheizkraftwerke mit ca. 1 MW Gesamtleistung
- Prüfung der Kläranlage Gablitz auf Energieeinsparpotenzial und effizientere Energieaufbringung
- 2/3 aller Ölkessel (derzeit rund 15 % der Zentralheizungen) sollen auf Biomassekessel oder Wärmepumpen (bei gut gedämmten Gebäuden) getauscht werden (Purkersdorf 55 Anlagen, Gablitz 35 Anlagen, Mauerbach 30 Anlagen).
 - o Bis 2016 soll der Anteil der Ölheizungen auf unter 10 % gesenkt werden.
- Verdreifachung der installierten solarthermischen Leistung von derzeit 0,5 m² pro Person Kollektorfläche auf durchschnittlich 1,5 m² pro Person.
 - o 2016 mindestens 1 m² Solarthermie pro Person.
- 5 % der mit Gas beheizten Gebäude auf erneuerbare Energieträger umstellen
 - o 2016 Best-Practice Umstellungen bei großvolumigen Wohnbauten und Einfamilienhäusern
- Betriebe: Umsetzung des für 2013 geplanten Energieeffizienzgesetzes des Bundes

Zielwerte Heizungstausch

	Ölkessel- Umstellung p.a.	Solathermie Anlagen p.a.	Gaskessel- Umstellung p.a.
Purkersdorf	40	150	20
Gablitz	30	80	10
Mauerbach	30	70	10
Region	100	300	40

Monitoring

- durch statistische Daten und qualitative und quantitative Erhebungen
- durch Bau/Förderanzeigen auf den Gemeindeämtern

Auswirkung der Ziele

Auf Basis des Umsetzungskonzeptes, der Potenzialanalyse und der politischen Vorgaben von 2012 werden die jeweiligen Ziele auf den zukünftigen Energieverbrauch und die erwarteten CO₂-Emissionen abgeleitet

Tabelle 1: Zielwerte Wärmebedarf nach Sektoren und Energieträger

Zielwerte Wärme in GWh	Kohle, Koks	Biomasse	Heizöl	Flüssiggas	Erdgas	Biogas	Wärmepumpe	Solarthermie	Strom	Gesamt
Kraft- und Fernheizwerke 2010	0,0	5,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,6
Ziel 2020 Heizwerke	0,0	11,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	11,3
Haushalte 2010	1,5	24,0	27,0	0,5	82,6	0,0	0,5	2,5	10,4	149,1
Ziel 2020 Haushalte	0,0	41,3	9,4	0,0	51,9	0,0	5,9	8,5	1,2	118,0
Gewerbe - Kommune 2010	0,0	2,6	12,6	0,2	21,1	0,0	0,0	0,0	12,6	49,2
Ziel 2020 Gewerbe/Kommune	0,0	3,0	3,3	0,0	25,1	0,4	0,0	1,3	6,3	41,8

Bis 2020 muss ein Rückgang beim Endenergiebedarf und bei der Nutzung fossiler Energieträger in allen Sektoren erreicht werden. Der Anteil der Erneuerbaren Energieträger hingegen steigt (siehe Abbildung 29).

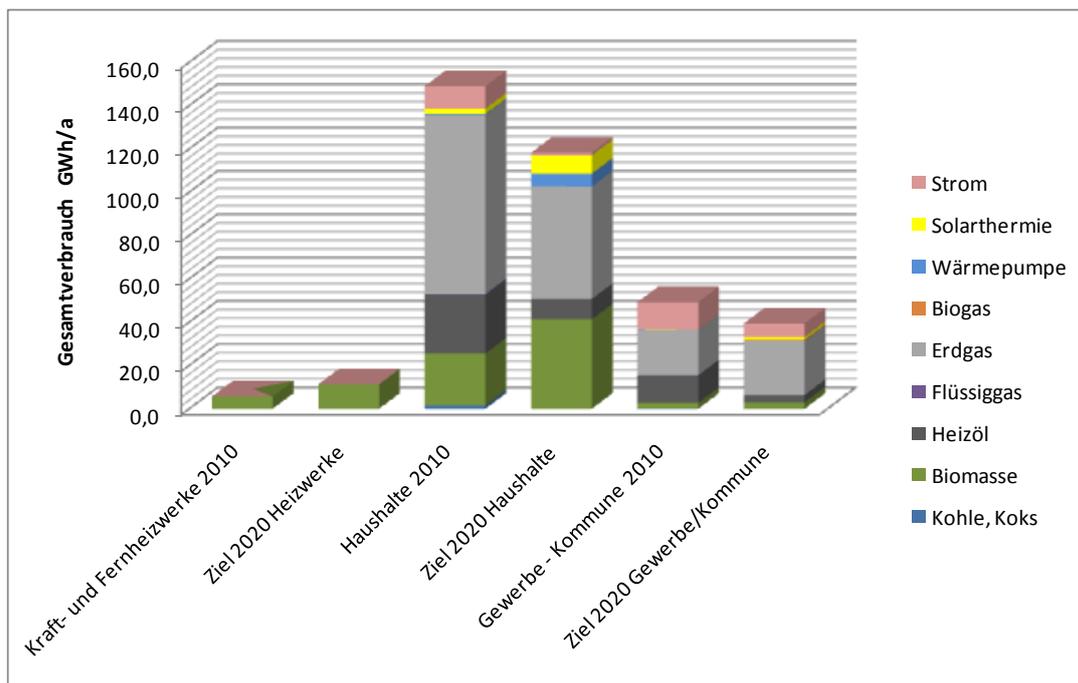


Abbildung 29: Gegenüberstellung Energieverbrauch (Wärme) 2010 mit Einsparzielen 2020

Durch den verminderten Energieträgereinsatz und die Verwendung CO₂-ärmerer Energieträger ist eine deutliche CO₂-Reduktion bei Zielerreichung möglich. Insgesamt ist eine Reduktion von 40 % der CO₂-Emissionen von 2010 machbar (siehe Abbildung 30).

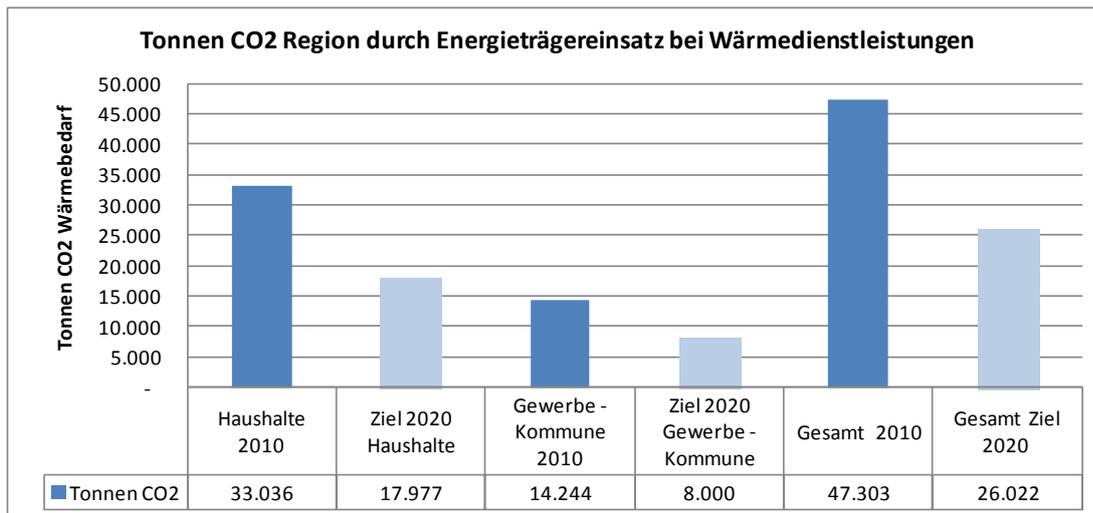


Abbildung 30: CO₂-Emissionen - Wärmebedarf 2010 und 2020 (CO₂-Emissionsfaktoren laut OIB 6 -2011)

Mobilität

Ein absoluter Vergleich der heute durch den Verkehr erzeugten Emissionen und der für 2020 prognostizierten CO₂-Emissionen bei Erreichung der Ziele kann aufgrund unterschiedlicher bilanzieller Bewertungsmethoden für die Region nicht dargestellt werden. Die vorgegebene CO₂-Reduktion von 10 % kann nur dann erreicht werden, wenn der Mobilitätsdienstleistungsbedarf nicht weiter steigt und gleichzeitig die spezifischen CO₂-Emissionen auf Basis des Energieträgereinsatzes sinken. Für eine stark wachsende Region, wie die Region im Wienerwald, kann dieses Ziel nur dann erreicht werden, wenn:

- die Nutzung des CO₂-ärmeren öffentlichen Verkehrs zur Bewältigung des Arbeitsweges stark erhöht wird.
- die Nutzung des Fahrrades zur Bewältigung kurzer Distanzen, die erste Wahl ist.
- effizientere Fahrzeuge beim Individualverkehr genutzt werden.

Elektrizität

So wie bei der Mobilität ist auch die Stromversorgung nur überregional zu bewerten. Da in der Region keine nennenswerten Erzeugungskapazitäten vorliegen, ist diese fast reiner Stromimporteur. Die CO₂-Emissionen aus dem Stromverbrauch richten sich daher auf den österreichischen Strommix und dessen Bewertung durch die OIB 6 – Richtlinie von 2011 mit 417 g CO₂/kWh. Die CO₂-Emissionen durch den Strombedarf werden bis 2020 nur dann sinken, wenn:

1. der österreichische Strommix CO₂-ärmer gestaltet ist.
2. der Stromverbrauch nur geringfügig steigt oder sogar sinkt.
3. die örtlichen Erzeugungskapazitäten deutlich gesteigert werden.

Die Modellregionsstruktur und deren Verankerung

Nicht nur topografisch grenzen die Wohngebiete der Gemeinden mit Ihren vielen zerteilten Siedlungen eng aneinander. Die GemeindevertreterInnen und Gemeinden haben auf unterschiedlichsten Ebenen kooperiert. Der Wunsch zur gemeinsamen Modellregion wurde 2011 durch die Gemeinderatsbeschlüsse zur Modellregion verwirklicht. 2011 haben die zuständigen Umweltgemeinderäte der Gemeinden, gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft ERNEUERBARE ENERGIE, die Klima- und Energiemodellregion beim Klima- und Energiefond des Bundes eingereicht, welche auch als Modellregion akzeptiert wurde.

Im ersten Jahr der Modellregion wurde intensiv an der Erstellung der Maßnahmen und der Inhalte dieses Umsetzungskonzeptes gearbeitet. Neben den UmweltgemeinderätInnen hatte jede Bewohnerin und Bewohner die Möglichkeit sich aktiv einzubringen. Auch nicht politisch aktive Personen nahmen regelmäßig an Sitzungen und Besprechungen teil. Die gute Zusammenarbeit einer Kerngruppe von je zwei Personen aus jeder Gemeinde und deren Vernetzung in den Gemeinden hat zu einer breiten Akzeptanz der Modellregion geführt.

Im Herbst 2012 wurde die Modellregion wieder in die Gemeinderatssitzungen eingebracht. Darin ging es darum die geplanten Maßnahmen und auch die Struktur mit den Gemeinderäten zu festigen, zu beschließen und auf eine breite Basis in der Kommunalpolitik setzen zu können. Für die Jahre 2013 und 2014 wurde das vorliegende Umsetzungskonzept der Modellregion beschlossen (siehe Leitbild – Strategien und Maßnahmen)

Die Struktur der Modellregion wird sich durch die Installation eines Regionalmanagements gegenüber 2012 leicht verändern. Das Regionalmanagement wird aus der Region agieren und sehr eng mit der Gemeindeverwaltung und Gemeindepolitik vernetzt sein. Die Trägerschaft bleibt bei der AEE NÖ-Wien, die für eine strukturierte, erfolgsversprechende und den Vorgaben des KLIEN entsprechende Verankerung und Arbeit in der Modellregion sorgt.

Im Herbst 2012 wurde die Stelle der Regionalmanagerin oder des Regionalmanagers in den Gemeinden ausgeschrieben. Dieser oder diese sorgt ab 2013 dafür, dass die geplanten Maßnahmen des Umsetzungskonzeptes umgesetzt werden. Die Verantwortlichen für einzelne Arbeitspakete werden vom zukünftigen Management die notwendige Unterstützung erhalten. Die offene Gestaltung der Modellregion erlaubt, dass sich jederzeit auch weitere Personen für einzelne Arbeitspakete involvieren können. Auch weiterhin wird die Steuergruppe der GemeindevertreterInnen und der

AEE NÖ-Wien dafür sorgen, dass die Modellregion in den Gemeinden als solche erkannt und akzeptiert wird, um die breite politische Unterstützung zu sichern.

Die Modellregion beinhaltet folgende Funktionen:



2012 hat sich gezeigt, dass viele Personen ehrenamtlich für die Realisierung von Maßnahmen arbeiten und diese entscheidend für den sichtbaren Erfolg der Modellregion sind. Mit Beauftragung zur Leitung von einzelnen Arbeitspaketen soll das vielseitige Engagement für die Modellregion genutzt werden und jederzeit offen für neue Ideen, Maßnahmen und Personen sein.

Mit den Gemeinderatsbeschlüssen von 2012 wurde folgendes Organigramm der Projektstruktur beschlossen. Die offene Struktur gewährt, dass Arbeitspakete auch von interessierten und engagierten Personen übernommen werden können, um das umfangreiche Aufgabengebiet des Modellregionsmanger oder der Modellregionsmanagerin zu entlasten.

Nach Ende der offiziellen Umsetzungsphase 2014 soll das Regionalmanagement durch Sponsorbeiträge der ansässigen Firmen und Subventionen der Gemeinden weitergeführt werden.

4. Trägerschaft: AEE NÖ – Wien
Koordination, Projektcontrolling

1. Mobilität

Verantw.: AEE NÖ - Wien

1.1 Fahrplan Mobilität
Verantw.: Mobilitätsmanager

1.2 Öffentlicher Verkehr
Verantw.: Mobilitätsmanager

1.3 Präsentation E-Mobilität
Verantw.: Walter Jaksch

1.4 Stärkung Radverkehr
Verantw.: Christiane Maringer

1.5 Präsentation innovative
Mobilität
Verantw.: OFFEN

2. Energie

Verantw.: AEE NÖ - Wien

2.1 Öff. Präsentation Effizienz u. EE
Verantw.: Mod-ManagerIn

2.2 Gemeindegebäude u. Anlagen
Verantw.: Mod-ManagerIn

2.3 Dienstleistungen für Private
Verantw.: Mod-ManagerIn

2.4 Dienstleistungen für Betriebe
Verantw.: Mod-ManagerIn

2.4.e Sozialökonomischer Betrieb
Verantw.: Maringer

2.5 Energieaufbringung erhöhen
Verantw.: Mod-ManagerIn

2.5.1. PV-Nutzung erhöhen
Verantw.: Walter Jaksch

3. Information und Motivation

Verantw.: AEE NÖ - Wien

Veranstaltungskoordination
Verantw.: Walter Jaksch

Div. Veranstaltungen

Wettbewerbe
Einbindung Vereine,
Schulen

Schulungen für
Gemeindemit-
ARBEITERINNEN

Schnittstelle mit
Gemeindeverwaltung:
Purkersdorf: Claudia
Dörflinger
Mauerbach: Ernst
Zehetbauer
Gablitz: Hannes Fronz

Beschlüsse

In den Gemeinden Purkersdorf Gablitz und Mauerbach wurden folgende Maßnahmen des Umsetzungskonzeptes im Herbst 2012 in allen Gemeinden beschlossen. Am 9. Oktober 2012 haben die drei Bürgermeister in einer gemeinsamen Pressekonferenz die folgenden beschlossenen Maßnahmen des Umsetzungskonzeptes präsentiert.

Maßnahmen des Umsetzungskonzeptes der Klima- und Energiemodellregion Wienerwald

Zur Realisierung der Schwerpunktstrategien verständigen sich die Gemeinden darauf ein umfassendes Maßnahmenpaket zu Energie, Mobilität und zur Bewusstseinsbildung umzusetzen, soziale Aspekte zu berücksichtigen, und in der Folge das Regionalmanagement (RM) damit zu beauftragen.

Leitlinien

- Wir haben ein Bild von einem **Ressourcen- und CO₂ schonenden sozialverträglichen und nachhaltigen Lebensstil** und wollen diesen auf allen Ebenen erreichen.
- Durch **aktives Einbringen** in das **Gemeindeleben** können wir die **Umwelt mitgestalten**, und so zur **Erhöhung** unserer **Lebensqualität** beitragen.
- **Innovative Mobilitätslösungen**, sozial **verträgliche Energiekosten** und **Green Jobs** tragen uns sicher in die **Zukunft**.
- Mit **Wärmedämmung**, **erneuerbarer Energie** und **sanfter Mobilität** und **regionaler Versorgung stärken** wir unsere Strukturen.
- Vorrangig private aber auch öffentliche **Investitionen** in erneuerbare Energie und Energieeffizienzmaßnahmen ermöglichen die Umsetzung.
- **Gemeinsames Eintreten** für die laufende Verbesserung des Stellenwertes und der Organisation des **Öffentlichen Verkehrs** und des **nichtmotorisierten Individualverkehrs vereint uns**.

KEM – Maßnahmenpaket

1. Mobilität

Die Gemeinden treten konsequent für eine langfristige Verbesserung des nichtmotorisierten Individualverkehrs und der Schnittstellen zum öffentlichen Verkehr ein.

Zur **Vermeidung** von Verkehr setzt sich das RM dafür ein energiewirksame Kriterien in die **Flächenwidmung und in den Bebauungsplan** einzubringen um den zusätzlichen Mobilitätsanfall und Energieverbrauch durch das starke Bevölkerungswachstum zu minimieren.

Es soll ein/e **Mobilitätsbeauftragte/r** für die Region benannt werden, der oder die sich den Mobilitätsbedürfnissen der Region widmet. Diese Aufgaben können vorübergehend vom RM übernommen werden, sofern keine überregionalen Organisationen eingebunden werden.

1.1. Mobilitätsfahrplan der KEM Wienerwald:

Gemeinsam mit dem **k:a Mobilitätsmanagement** für Gemeinden wird an der Umsetzung eines eigenen Programms zur Förderung einer **CO₂-schonenderen Verkehrsmittelwahl** gearbeitet. Dafür werden folgende Säulen definiert, an denen in den nächsten Jahren konsequent und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinden abgestimmt, gearbeitet wird.

1. Erleichterung der Zufahrt/Zubringung zum Bahnhof aus der Region

- Radverkehr & E-Radverkehr: sichere Abstellmöglichkeiten (absperrbare Bereiche, Radboxen, stabile Radbügel etc.)
- nextbike-Leihradstationen
- Optimierung der P&R-Möglichkeiten und Information darüber (Nutzung der P&R-Anlagen nur durch ÖV-NutzerInnen!)
- innovative Zubringer zum Bahnhof (inkl. Mitfahrssysteme) – neue Ideen der Region gefragt!

2. Optimierung der Radrouten__ (Lückenschlüsse, Verbesserungen, gute Erkennbarkeit durch Bodenmarkierungen und Leitsystem nach RVS)

- Check der Radrouten durch Experten, Erstellung eines Konzepts zur Radroutenoptimierung (inkl. notwendiger baulicher Maßnahmen)
- Radroutenverläufe sollen deutlich erkennbar sein (Leitsystem erinnert auch AutofahrerInnen laufend an das Radfahren)
- „Entschleunigung“ des Autoverkehrs im Bereich der Radrouten

3. Verbesserung, Durchführung und Lückenschluss der Gehwege und einer Erfassung des Fußwegesystems.

- 4. „Fahrplanheftchen“ für Bus, Bahn und Rad mit übersichtlichen ÖV-Linien- und Radroutenplänen**
- Heftchen unter dem Motto der energiesparenden Mobilität (passend zur Modellregion)
 - übersichtliche Information über ÖV, Rad- und Fußwege (auch für „Neulinge“ leicht verständlich)
 - mit übersichtlichen, grafisch gestalteten Verbindungsplänen und gut lesbaren Fahrplänen
 - „kampagnenmäßig“ gestaltet – soll zur ÖV-Nutzung und zum Radfahren motivieren
- 5. Kampagne für energiesparende Mobilität auf Basis des „Fahrplanheftchens“**
- Gleichzeitige Kampagne für ÖV-Nutzung und Radfahren in den Medien der Gemeinde (von Homepage über Postwurfsendungen bis zur Gemeindezeitung)
 - Aktionen/Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung für ÖV-Nutzung und Radfahren inkl. Testmöglichkeit für E-Mobilität
 - Ein Kampagnenschwerpunkt könnte die Bekanntmachung der neuen, sicheren Radabstellanlagen sein (sind auch Voraussetzung für Nutzung von E-Rädern auf Alltagswegen)
 - Vorbildverhalten der Entscheidungsträger ist wichtige Voraussetzung für die Wirksamkeit der Bewusstseinsbildung

1.2. Verbesserung des ÖV-Angebots

- a. Gemeinsame Forderung der Gemeinden nach einer Ausweitung der Kernzone 100;
- b. Verbesserung des ÖV-Angebots gemeinsam mit dem Regionalmanagement/ Mobilitätsmanagement, der Bevölkerung und der Initiative „Unsere Westbahn – unsere Busse“. (Koordination Bahn und Busfahrpläne / Ausgleich von Bahndefiziten im Abend- und Freizeitverkehr durch den Bus).
- c. Verlängerungen der Streckenführungen (Bus in Mauerbach) und Etablierung des Bus-Rundkurses in Mauerbach, Gablitz und Hütteldorf
- d. Die Gemeinden erarbeiten ein jeweilig örtlich angepasstes Parkraumkonzept, das den Ansprüchen der Mobilität laufend gerecht wird. Dabei sollen auch Entwicklungen in den angrenzenden Regionen (insbesondere in Wien) berücksichtigt werden.
- e. Vom Regionalmanagement sollen wieder Mitfahrgelegenheiten in Form der Mitfahrbörsen forciert werden. Dabei sollen insbesondere die bestehenden mit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit in den Vordergrund gerückt werden

1.3. E-Mobilität stärken

- a. In der Region soll die E-Mobilität öffentlich sichtbar sein. Dazu soll bei regionalen Veranstaltungen laufend E-Mobilität präsentiert werden. Diese ist vom Regionalmanagement gemeinsam mit den GemeindevertreterInnen zu organisieren.

- b. Der Bevölkerung soll regelmäßig die Möglichkeit gegeben werden, E-Mobilität in der Region selbst auszuprobieren.
- Die regionalen Fahrrad und Autohändler werden motiviert ihre E-Modelle besonders hervorzuheben und zu bewerben
 - Wenn geeignete Instrumente vorhanden sind und eine kostengünstige Lösung besteht, so sollen bis 2014 auch E- Fahrzeuge zum einfachen Ausborgen (z.B. E-Carsharing) in der Region etabliert werden. Das Regionalmanagement hat die Möglichkeiten zu prüfen und sie den GemeindevertreterInnen vorzustellen. Die Gemeinden forcieren den Ausbau der Stromtankstellen.
 - Es soll vom Regionalmanagement geprüft werden, in welchem Rahmen E-Bikes (Pedelecs) angeboten werden können, welche für die Bevölkerung oder auch für den Tourismus genutzt werden können. Dazu soll mit geeigneten PartnerInnen gesprochen werden und bis Anfang 2014 zumindest ein Konzept stehen.
- c. Jede Gemeinde prüft bei der Anschaffung neuer Fahrzeuge die Mehrkosten und Praktikabilität von E-Fahrzeugen um auch E-Fahrzeuge in die Fahrzeugflotte zu integrieren. Das Regionalmanagement soll dazu Angebote von Firmen und Förderungen den GemeindevertreterInnen vorstellen.
- d. Die Gemeinden prüfen, ob es die Möglichkeit gibt, E-Fahrzeuge über Synergieeffekte bei den NutzerInnen anzuschaffen: z.B. ein Auto gemeinsam für Essen auf Räder unter Tags und als Nachttaxi am Abend/in der Nacht (eventuell in Zusammenarbeit mit Wienstrom/Klimafonds: „E-Mobility on Demand“).

1.4. Stärkung des Radverkehrs

- a. Jene Betriebe, die für Fahrräder Reparatur und Service anbieten, sollen vom Regionalmanagement laufend präsentiert werden. Dies kann in Form von Berichten oder Artikeln und Veranstaltungen erfolgen bzw. sollen diese Betriebe auch in die geplante Radroutenkarte der Region gekennzeichnet werden.
- b. Das Regionalmanagement verpflichtet sich jährlich in der Region zumindest ein Radevent und einen Fahrradflohmarkt zu veranstalten. Das Regionalmanagement involviert sich bei der Planung, Organisation und Abhaltung
- c. Die Gemeinden forcieren den Ausbau der Fahrradleihstationen von „Next Bike“, um eine adäquate Stationsdichte zu gewähren. Dazu gibt es Beschlüsse, die sofort umgesetzt werden, sobald eine Next Bike Station in Hütteldorf installiert wird. Das Regionalmanagement oder ein/e RadfahrkoordinatorIn unterstützt die Gemeinden bei der überregionalen Koordination sowie mit Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung des Leihsystems.

1.5. Innovative Mobilitätslösungen

Best Practice Beispiele und Diskussion

- a. Das Regionalmanagement soll laufend die Entwicklungen von Mobilitätsangeboten und Mobilitätsthemen beobachten, um die BürgerInnen und GemeindevertreterInnen darüber zu informieren und zur Diskussion anzuregen.
- b. Gemeinsam mit GemeindevertreterInnen sollen vom Regionalmanagement vorbildliche VerkehrsteilnehmerInnen präsentiert/befragt werden (z.B. RadfahrerIn des Monats).
- c. Das Regionalmanagement achtet darauf, dass Vortragsangebote und Präsentationen, die auf eine bewusstere Mobilität abzielen, in der Region abgehalten werden.
- d. Shared Space soll für das Purkersdorfer Zentrum, mit dem Ziel eine optimale Verkehrslösung zu finden, geprüft werden.

2. Energie

2.1 Effizienzsteigerung und Umstieg auf Erneuerbare

Das Regionalmanagement (RM) stellt laufend die Finanzierung und Amortisation des Energieträgerumstiegs öffentlich dar. Förderungen und Best-Practice-Beispiel aus der Region zum Thema Energiebereitstellung und Energieeffizienz werden laufend kommuniziert.

2.2 Gemeindegebäude und Anlagen

- a. Die Gemeinden sind nach dem niederösterreichischen Energieeffizienzgesetz verpflichtet eine ordentliche Energiebuchhaltung zu führen. Deren Ergebnisse werden in Sanierungsvorschläge integriert.
- b. Das Regionalmanagement veranlasst die Erhebung der unterschiedlichen Straßenbeleuchtungen und legt den Gemeinden via Benchmarking das Effizienzsteigerungspotenzial vor. Die Gemeinden vernetzen sich zum gegenseitigen Know-How-Gewinn bei Betrieb, Tausch und Anschaffung der Straßenbeleuchtungen.
- c. Das Regionalmanagement setzt sich dafür ein, dass alle gemeindeeigenen Gebäude nach deren Energieeffizienz bewertet sind (Energieausweis) und für jedes Gebäude oder jede Anlage Verbesserungskonzepte vorliegen (Umsetzung über das Ökomanagement NÖ).
- d. Für die vom Ökomanagement erstellten energetischen Verbesserungskonzepte werden vom Regionalmanagement den Gemeinden Kosten-Nutzen-Konzepte erarbeitet, um die wirtschaftliche Machbarkeit von Effizienzmaßnahmen zu unterstreichen oder zu widerlegen.
- e. Das Regionalmanagement forciert eine Effizienzprüfung aller gemeindeeigenen Pumpen (Wasser und Abwasserpumpen) und sonstigem Equipment in der Kläranlage.
- f. Schulungen und Ausbildungsmöglichkeiten werden den Gemeindebediensteten vom Regionalmanagement (z.B. der BauamtsleiterInnen) aktiv angeboten bzw. werden sie von den Angeboten informiert.
- g. Die Gemeinden sollen Schritte zur Umsetzung der Maßnahmen zur Erreichung des niederösterreichischen Energieeffizienzgesetzes setzen und auf eine ökologische Beschaffung achten.
- h. Die Gemeinden verpflichten sich zukünftige Gewinne aus erneuerbaren Energien (PV) oder auch aus Kleinwasserkraft für weitere Projekte vorrangig Zweck zu widmen.

2.3 Privathaushalte

- a. Die Gemeinden bewerben laufend Energieberatung und Stromsparberatung des Landes NÖ. Das Regionalmanagement organisiert bei Bedarf regelmäßig Beratungstage auf Gemeindeämtern.
- b. Die Gemeinden verpflichten sich Förderungen für energetische Maßnahmen und Beratung für sozial schwache Haushalte bereitzustellen, um Energiearmut zu vermeiden. Im Rahmen der Modellregion sollen sich die zuständigen GemeindevertreterInnen, auch mit lokalen Banken, untereinander koordinieren und Maßnahmen entwickeln.
- c. Im Rahmen von Veranstaltungen soll das Regionalmanagement Stromsparaktionen in Form von Wettbewerben planen, organisieren und abhalten und mit Energieversorgern kooperieren.
- d. Die 2012 erstmals im Rahmen der Modellregion abgehaltene Umweltmesse soll jährlich stattfinden und zu einem großen regionalen Event zur Identifikation mit der (Modell-) Region werden.
- e. Darstellungen der Investitionsmöglichkeiten in Erneuerbare Energien und Energiesparmaßnahmen (als sichere Anlageform).

2.4 Betriebe

- a. Die Betriebe werden vom Regionalmanagement laufend über die Beratungsdienstleistungen des Landes bzw. Bundes informiert.
- b. Das Regionalmanagement soll erheben, ob regionale Betriebe geeignet sind, Abwärme zur Wärmeversorgung von Gebäuden bereitzustellen.
- c. Das Regionalmanagement bindet die Betriebe laufend in die regionalen Veranstaltungen mit ein und soll sich mit diesen gut vernetzen, um ein regionales betriebliches Netzwerk zu bilden.
- d. Aufbau eines Reparatur- u. Servicenetzwerk für die Wienerwald-Region

2.5 Regionale Energieaufbringung erhöhen

- a. Das Regionalmanagement prüft die Möglichkeit einer interkommunalen Biogasanlage und eines gemeinsamen Biomasseblockheiz(kraft)werkes.
- b. Die Gemeinde Purkersdorf oder die KEM erstellt eine Machbarkeitsanalyse einer Kleinwasserkraftanlage am Wienerwaldsee. Das Regionalmanagement treibt bei Bedarf die Umsetzung voran und prüft bzw. organisiert die Finanzierung über ein Bürgerbeteiligungsprojekt.
- c. Das Regionalmanagement informiert über Mikrowärmenetze für große Wohnbauten bei den Gemeinden, Wohnbauträgern, Verwaltungen und Genossenschaften. – Unterstützung von Wohnungsgemeinschaften im Rahmen von einer Informationsveranstaltung.
- d. Die geplanten Biomasseheiz(kraft)werke in Mauerbach und Gablitz werden vom Regionalmanagement vorangetrieben. Das RM soll den Gemeinden die fachliche Unterstützung geben bzw. organisieren die sie dazu benötigen.
- e. Es wird geprüft, ob Solarthermie für die Sommerlast von allen geplanten und bestehenden Wärmenetzen sinnvoll ist.

- f. Das Regionalmanagement prüft das Windkraft – Potential für Klein u. Großanlagen und treibt in weiterer Folge dessen Umsetzung voran.
- g. Solarthermie soll vom Regionalmanagement an BauträgerInnen, HauseigentümerInnen, Gemeinden, HeizwerksbetreiberInnen und Betriebe als zukunftssträchtige Lösung zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung kommuniziert werden.

2.5.1 Photovoltaik (PV) - Nutzung insgesamt massiv ausweiten

- a. Das Regionalmanagement prüft das Potenzial und die Standorte möglicher PV Großanlagen (z.B. Bahndamm in Purkersdorf)
- b. Das Regionalmanagement bewirbt Beteiligungsmodelle für BürgerInnen-PV-Anlagen
- c. Das Regionalmanagement stellt öffentlich die möglichen Erträge, die Finanzierung und die Amortisation von PV-Anlagen dar.
- d. Das Regionalmanagement prüft, ob eine Einkaufsgemeinschaft für Photovoltaik in der Region sinnvoll ist.

3. Information & Motivation

Das Regionalmanagement sorgt in der Öffentlichkeit und mit den Veranstaltungen dafür, dass die klimarelevanten Projekte für die BürgerInnen erlebbar sind.
Methoden:

- a. Erstellung regionaler **Jahresmedienpläne/Veranstaltungspläne** für 2013 und 2014
- b. **Einbindung der Schulen, Vereine und** anderer organisierter **Bevölkerungsgruppen in die KEM.** Es werden Kooperationsstrukturen aufgebaut und gemeinsame Veranstaltungen umgesetzt z.B. mit:
 - LehrerInnen und SchülerInnen der Schulen Veranstaltungen abhalten und Ausflüge vorschlagen
 - künstlerisch/kreative Vereine
 - Schreibwettbewerbe für DichterInnen, TexterInnen und andere
 - Sportvereinen: G'sund zum Sport (Radeln, Laufen, Gehen): Lebensstil
 - Verschönerungsvereine: Naherholung, Mountainbiken, Spazieren, Wandern, ...
 - Tourismus- Wirtschaftsvereine: Identität, örtlicher Einkauf, regionale Produkte, ...
- c. Das Regionalmanagement soll mit den GemeinderätInnen **Energiestammtische** etablieren, worin sich die TeilnehmerInnen in angenehmer Atmosphäre über ihre Erfahrungen zu erneuerbaren Energien und thermischer Sanierung austauschen können.
- d. **Wettbewerbe** (zum Beispiel „Energiesparmeisterin“, Ältester Heizkessel, niedrigste EKZ)

- e. **Give Aways** an die Bevölkerung verbunden mit Informationen zur Sensibilisierung
- f. laufend **Presseaussendungen** und Artikel in den **Amtsblättern**
- g. Das Regionalmanagement stellt laufend Best – Practice- Beispiele über „**Energiekonsumverzicht**“ vor.

KEM Projektdatenblätter

Im Folgenden werden aus dem umfangreichen Maßnahmenkatalog geplante Projekte in Form von Projektdatenblättern vorgestellt

Detail Projekt Nr. 1.2 Fahrplan Mobilität

Inhalte

Es wird ein umfangreiches Fahrplanheftchen erstellt, welches die Bevölkerung primär für den öffentlichen Verkehr sensibilisieren soll. Daneben sollen auch ähnliche Themen wie regional Einkaufen und klimaschonend Heizen beinhaltet sein.

Umsetzungsschritte / Aktivitäten 2013

Das Regionalmanagement kooperiert mit dem klima:aktiv Mobilitätsmanagement für Gemeinden und erarbeitet dieses Heftchen.

Ziel

Bis Sommer 2013 soll das Fahrplanheftchen fertig sein und öffentlichkeitswirksam im Rahmen von Veranstaltungen präsentiert werden.

Erfolgsfaktoren

Das Heftchen kommt in jeden Haushalt und wird aufgrund dessen Informationen regelmäßig genutzt.

Herausforderungen

Das Heftchen soll übersichtlich und aktuell sein und für viele Bevölkerungsgruppen lesbar sein und es soll motivierend zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs sein.

Ausgangslage

2012 wurden Vorabgespräche und ein Mobilitätsworkshop mit Herrn Praschl (von klima:aktiv) geführt.

Budgetmittelverwendung

Für Druck und Erstellung des Fahrplanheftchens

Budget 2013: offen **Verantwortlicher: RM**

Detail Projekt Nr. 1.3. Präsentation E-Mobilität

Inhalte

Auf Veranstaltungen wird E-Mobilität vorgeführt und kann getestet werden

Umsetzungsschritte / Aktivitäten 2013

Es wird mit regionalen Autohändlern Kontakt aufgenommen, welche die Möglichkeit erhalten, im Rahmen von Veranstaltungen ihre alternativen Fahrzeuge zu präsentieren.

Ziel

Mindestens zweimal im Jahr erhalten die EinwohnerInnen die Möglichkeit E-Mobilität kostenlos zu testen.

Erfolgsfaktoren

Regionale Firmen kooperieren gerne mit der Modellregion.

Herausforderungen

Es besteht zwar großes Interesse nach E-Mobilität, jedoch wenig (Konsum)nachfrage.

Ausgangslage

Schon 2012 konnten von UGR Walter Jaksch erfolgreich Elektro-Fahrzeuge ausgestellt und getestet werden. Die Kooperation mit den Autohändlern ist gegeben.

Budgetmittelverwendung

Für Organisation und Miete der Fahrzeuge

Budget 2013: nach Bedarf Verantwortlicher: Walter Jaksch

Detail Projekt Nr. 1.4. Stärkung Radverkehr**Inhalte**

Radverkehr soll in Medien, auf Veranstaltungen und im öffentlichen Raum sichtbar sein.

Umsetzungsschritte / Aktivitäten 2013

Der Radfahrer des Monats wird wieder regelmäßig ausgezeichnet.

In den Amtsblättern soll ein Artikel über das Radfahren in der Region verfasst werden.

Bei Veranstaltungen wird es den Fahrradflohmärkte geben.

Die Beschilderung von Radrouten wird verbessert.

Ziel

Aktivitäten der letzten Jahre werden wieder aufgenommen.

Erfolgsfaktoren

Radverkehr ist durchgängig auf unterschiedlichen Ebenen (Medien, im Straßenverkehr und bei Veranstaltungen) sichtbar.

Budgetmittelverwendung

Nach Bedarf

Verantwortlicher: offen

Detail Projekt Nr. 2.3.e. – Sozialökonomischer Betrieb**Inhalte**

Prüfung der Möglichkeiten und möglichen Ausbaustufen zu den Themen Recycling, Reparatur, Dämmen

Umsetzungsschritte / Aktivitäten 2013

Kontaktaufnahme mit Behörden und Ämtern, Erstellung eines Businessplans

Ziel

Aufbau eines sozialökonomischen Betriebs

Erfolgsfaktoren

Kooperation mit Betrieben und Behörden, Regionale Akzeptanz und andere sozialökonomische Betriebe

Herausforderungen

Rechtliche Belange

Budget 2013 nach Bedarf, Verantwortliche: Christiane Maringer

Detail Projekt Nr. 2.2. Energieeffiziente Gemeindegebäude**Inhalte**

Jedes gemeindeeigene Gebäude und jede gemeindeeigene Anlage wird energetisch bewertet. Darauf aufbauend sollen Maßnahmenkonzepte zur Sanierung dieser Gebäude aufliegen

Umsetzungsschritte / Aktivitäten 2013

Eine vollständige Liste aller gemeindeeigenen Gebäude und Anlagen und deren spezifischer Energieverbrauch (Strom- und Wärme)
Koordination und Inanspruchnahme von Beratungsdienstleistungen
Aufbereitungen

Ziel

Bis 2014 soll jedes gemeindeeigene Gebäude und jede Anlage energetisch bewertet sein, und Sanierungskonzept sollen vorliegen.

Erfolgsfaktoren

Gemeindebedienstete kooperieren gerne mit der Modellregion und nehmen das Beratungsangebot an.

Herausforderungen

Aufgrund von Veränderungen in der Gebäudenutzung ist bei vielen Gebäuden nicht klar, ob und wie sie in Zukunft öffentlich genutzt werden.
Große Anzahl an Gemeindegebäuden

Ausgangslage

Schon 2012 wurde mit der Bewertung der Gebäude gestartet.

Budgetmittelverwendung

Bei Bedarf

Verantwortlicher: RM

Detail Projekt Nr. 2.5. b. Energieaufbringung PV-BürgerInnenbeteiligung**Inhalte**

Für eine Umsetzung großer Projekte soll das Kapital der Region genutzt werden. Dazu ist die sichere Variante der Bürgerbeteiligung auszuwählen und für ein wirtschaftliches Projekt umzusetzen

Umsetzungsschritte / Aktivitäten 2013

Planung eines PV-Anlagen Projektes, Sicherstellung der staatlichen Förderungen. Abhaltung von Informationsabenden. Bei Bedarf Inanspruchnahme von Beratungsdienstleistungen

Ziel

Das Projekt wird umgesetzt. Die Finanzierung ist sichergestellt.

Erfolgsfaktoren

Förderzusage, wirtschaftliche Umsetzung des Projektes. Klare Betreiber und klare Finanzierungssituation

Herausforderungen

Förderung des Projektes wird zugesagt.

Ausgangslage

Im Oktober 2012 wurde eine erste Informationsveranstaltung dazu abgehalten.

Budgetmittelverwendung

Bei Bedarf für Beratungsdienstleistungen

Budget 2013: n.B.; Verantwortlicher: RM

Projekt Nr. 3 öffentliche Aktivitäten**Inhalte**

Das Regionalmanagement sorgt in der Öffentlichkeit und mit den Veranstaltungen dafür, dass die klimarelevanten Projekte für die BürgerInnen erlebbar sind, dass die Modellregion in den Medien ist und dass sie in der Region präsent ist.

Umsetzungsschritte / Aktivitäten 2013

Für 2013 sind vorläufig folgende öffentliche Aktivitäten geplant:

Öffentlicher Aktivitätenplan 2013	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Artikel in den Amtsblättern		■		■		■		■		■		■
Artikel auf KEM-BLOG	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Artikel in Regionalmedien	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Energiestammtische	■	■	■						■	■	■	
Veranstaltung für Vereine		■									■	
Tag der Sonne					■							
Präsenz am Bauernmarkt			■	■	■				■	■		
Radlrekordtag									■			
Umweltmesse									■			

Ziel

Jede/r Bewohner, kennt die Ziele der Region und kann die Tätigkeiten darin mitverfolgen, kann sich informieren, kann mitarbeiten

Erfolgsfaktoren

Gut besuchte Veranstaltungen. Regelmäßige Artikel zu Klima- und Energiethemen. ModellregionsmanagerIn hat viele Kontakte zu den BewohnerInnen

Herausforderungen

Öffentliche Veranstaltungen haben mit rückgängigen Besuchszahlen zu kämpfen. Informationsüberangebot und geringe Interesse und Motivation Veranstaltungen zu Besuchen

Ausgangslage

2012 wurden schon vielseitige Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit getroffen.

Budgetmittelverwendung

Für Saalmieten, Druckkosten u.ä.

Budget 2013: 6.000

Verantwortlicher: RM

Maßnahmenpräferenzen der Gemeinden

In den gemeindeeigenen Workshops wurden spezifische Schwerpunkte im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion definiert.

Purkersdorf

- Sanierung Rathaus – Beratung hinsichtlich Notwendigkeiten entsprechend Energieeffizienzgesetz, möglicher Fördergelder, ...
- Realisierung BürgerInnenbeteiligung zur Finanzierung eines Projektes Wienerwaldsee-Kraftwerk oder zentrumsnahe PV-Anlage – Beratung und Unterstützung bei der Projektentwicklung und Informationsarbeit gegenüber den BürgerInnen
- Überprüfung aller gemeindeeigenen Gebäude auf mögliche Wärmedämmung mit Schwerpunkt oberste Geschoßdecke, Solar- und PV-Anlagen für gemeindeeigenen Gebäude
- Forcierung Solarthermie
- Aufbau dezentraler, kleinerer Heizwerke*
- Service- und Reparaturnetzwerk plus sozialökonomischer Betrieb Dachbodendämmung
- Fahrrad & CO (Fahrradflohmarkt, Radwegebau: Lückenschlüsse, Forcierung von Serviceleistungen wie Radabstellplätzen in der Region, Erstellung Radroutenkarte)
- Öffentlicher Verkehr: Schwerpunkt auf Abstimmung der Bedürfnisse „der Leut“ und der Busse – Bemühung um MobilitätsmanagerIn über das Regionalmanagement
- Abrechenbarkeit der gesetzten Maßnahmen hinsichtlich CO₂-Bilanz entsprechend dem Energiekonzept.
- Weitere gemeinsame Projekte zur Information der Bevölkerung: Zweite Umweltmesse, Präsenz bei öffentlichen Ereignissen im Ort, Einbindung der Schulen, Zusammenfassung der bestehenden Möglichkeiten zur Energieberatung für Private, Gemeinde und Betriebe.

Gablitz

In Gablitz wurden klima:aktiv Zielvereinbarungen und ein ökologisches Beschaffungskonzept erarbeitet und im Gemeinderat beschlossen, die ab 2013 auch umgesetzt werden.

Zudem gilt die im Workshop ausgearbeitete Prioritätensetzung

1. Rundkurs mit Mauerbach und Hütteldorf im Viertelstundentakt
2. Fahrradplan
3. Fußwegesystem erfassen und beleuchten
4. Anrufsammeltaxi, Ortstaxi
5. Persönliche Radboxen in Purkersdorf
6. E-Auto der Gemeinde mit eigenem Fahrer (statt dem Taxi)- auf Vereinsbasis
7. Öffentlicher Verkehr im regelmäßigen Takt

Mauerbach

In Mauerbach wurden die Präferenzen für die Klima- und Energiemodellregion aus den Maßnahmen des G21 – Prozesses abgeleitet

- Forcierung des öffentlichen Verkehrs (Zone 100 VOR, Parkplätze), Anbindung Hadersdorf, Taktangleichung
- Ehrliche 50 km/h (bauliche Gestaltung, „freiwillige Erziehung“)
- Radwege(-routen)netz
- Durchgehender barrierefreier Gehsteig entlang der Hauptstraße
- Lokale Mobilitätslösungen (Ärztomobil, Versorgungshilfe, Ortstaxi, „alternative Fortbewegung“)
- Bestehende Verbindungswege aktivieren, sichern, beleuchten
- Biomasse-Heizwerk
- effiziente öffentliche Energiebewirtschaftung
z.B.: Straßenbeleuchtung, Energiebuchhaltung
- ökologisch nachhaltige Beschaffung

Quelleangabe

Amtsblatt Purkersdorf, Bericht über das Biomasseheizwerk Purkersdorf, Oktober 2010

BPWW- Tätigkeitsbericht: http://www.bpww.at/fileadmin/Redakteure/BPWW-T%C3%A4tigkeitsbericht_web.pdf

Bundesamt für Energie Schweiz, 2006: Potenzial des Solarstroms in der Gemeinde

European Environment Agency, 2012: Monitoring CO2 emissions from new passenger cars in the EU: <http://www.eea.europa.eu/publications/monitoring-co2-emissions-from-new>

Regina Reiter, Bundesforste 2012: Auskunft über die Besitzverhältnisse der Bundesforste AG im Wienerwald.

Land NÖ, Abteilung Landesstraßenplanung Verkehrssicherheit, 2012: Auskunft Verkehrsdaten der Verkehrsmessstellen im Wienerwald.

Planungsgemeinschaft Ost 2010: Kordonenerhebung Wien Zusammenfassung der Ergebnisse für den motorisierten Individualverkehr und den Öffentlichen Verkehr

Statistik Austria – Blick auf die Gemeinde 2012: <http://www.statistik.at/blickgem/>

Statistik Austria 2004, Gebäude und Wohnungszählung

Sauberer et al.: Nachhaltiges Waldbiomassenmanagement im Biosphärenpark Wienerwald; 2007

VOR, Ben Lode 2012: Öffentliches Verkehrsangebot in den Gemeinden Purkersdorf, Gablitz und Mauerbach.

Weilharter Manfred, FH Technikum Wien 2011: Kleinwasserkraft am Wienerwaldsee, Begutachter DI Friedrich Brandstetter

E-Control, 2012: Erdgasnetz in Österreich, abgerufen von [http://www.e-control.at/portal/page/portal/medienbibliothek/strom/dokumente/pdfs/Gasnetz - OE20080624.pdf](http://www.e-control.at/portal/page/portal/medienbibliothek/strom/dokumente/pdfs/Gasnetz_OE20080624.pdf)

Anhang:

Steuergruppenmeetings

3. Kick Off – Meeting

Begrüßung, Vorstellung der Modellregion Diskussion des Prozesses und Arbeitsmethoden

4. Meeting 30.1. 2012

Planung der Pressekonferenz des Gemeindefinanzabends

5. Meeting 19.3.2012

Besprechung der Arbeitsgruppen, Diskussion der Ergebnisse des Gemeindefinanzabends, Erhebung der Wünsche der Gemeindefinanzmitglieder (Erhebungsbogen), Planung Tag der Sonne

6. Meeting 31.5.2012

Besprechung der abgehaltenen Gemeindefinanzworkshops, Planung der Umweltmesse

7. Meeting 9.7.2012

Definition der Ziele für das Umsetzungskonzept, Diskussion der Maßnahmen und möglicher Modellregionsstrukturen und Klärung der Vorgehensweise

8. Meeting 17.9.2012

Planung einer gemeinsamen Gemeinderatssitzung, des PV-Informationsabends, des Ablaufs der Umweltmesse, Besprechung der Ergebnisse der Ausschusssitzungen

9. Meeting 19.11.2012

Maßnahmenpräferenzenverteilung, Vorstellung der potenziellen ModellregionsmanagerInnen vor der Steuergruppe

Themenworkshops

- April 2012: Drei öffentliche Workshop mit der Bevölkerung. In jeder Gemeinde je einer
- September 2012: Mobilitätsworkshop mit Interessierten und GemeindevertreterInnen und einem klima:aktiv Mobilitätsmanager

13. November Mauerbacher Energie-Stammtisch

17. Oktober Sonnenstrom für Gablitz und die Klima und Energiemodellregion Wienerwald

Mehr als 30 BesucherInnen, auch aus Mauerbach und Purkersdorf, zeigten großes Interesse an der eigenen Stromproduktion mittels Photovoltaik. Sie fanden die Idee selbst an der Umsetzung der Klima und Energiemodellregion teilzunehmen mitreißend und mindestens eine gemeinsame große PV Anlage zu realisieren. Hoffentlich werden auch die BürgerInnen mit vielen kleinen Solarkraftwerken Ökostrom produzieren.

22. September Radrekordtag in Mauerbach

Am Samstag, den 22. September 2012, fand von 13 Uhr und 17 Uhr der mittlerweile traditionelle RADLrekordTAG in Mauerbach statt, und zwar wie gewohnt vor der Bank Austria. An der Veranstaltung im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion Wienerwald nahmen rund 45 Personen teil, und erfreuten sich an den gebotenen Aktionen:

Neben Informationen zum Alltagsradfahren, zum Klimabündnis sowie über den Hintergrund von Fairtrade gab es wieder das beliebte Radl-Quiz, an dem auch Jugendliche und Kinder begeistert teilnahmen. Vor allem bei diesen kam der Geschicklichkeitsparcours sehr gut an. Auch diesmal stand der Bike-Franz aus Gablitz mit voller Ausstattung und Ersatzteilen für kleinere Radreparaturen, aber auch mit manchen Ratschlägen bereit. Seine Elektroräder wurden von vielen Interessierten ausprobiert.

Zum Abschluss fand die Verlosung der Quizpreise – in drei Gruppen, je nach erreichter Punktezahl – statt, so manche/r ging mit einem neuen Radzubehör nach Hause.

21.9.2012 Umweltmesse der Modellregion in Purkersdorf

Ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm bot die Umweltmesse der Klima und Energieregion Wienerwald am vergangenen Freitag im Purkersdorfer Stadtsaal.

Spannende Vorträge über moderne Formen der Reparatur und interessant aufbereitete Grundlagen über Klimawandel beschäftigten die BesucherInnen. Ein reiches Angebot an

regionalen AusstellerInnen stand den interessierten RegionsbewohnerInnen zur Verfügung. Das lokale Gewerbe präsentierte sich mit kompetenten Fachinformationen über ökologische Heizsysteme und LED Beleuchtung. KB NÖ, Energieberatung NÖ, Raika WW, Bundesforste, Bioshärenpark Wienerwald und Tauschkreis Wienerwald luden ein an ihren regionalen Aktionen teilzunehmen. Das Reparatur und Servicezentrum R.U.S.Z. kämpft gegen Wegwerfprodukte insbesondere im Bereich von Haushaltsgeräten und Computern. Sie bieten jetzt neben ihrem interessanten Werkstätzenservice auch vor Ort Reparaturen in der Region der KEM an.

Die Auszeichnung der regionalen FahrradrekordhalterInnen und eine Verlosung bildeten den krönenden Abschluss für diese gelungene Veranstaltung.

4.Mai – Tag der Sonne in Purkersdorf

Weil es in Purkersdorf durchregnete, wurde der Tag der Sonne seinem Namen leider nicht gerecht. Trotz des Wetters erwartete die Besucher neben dem traditionellen Bauernmarkt E-Autos, E-Bikes, ein Gewinnspiel, unabhängige Informationen über Erneuerbare Energien oder Blumensamen – um ein Stückchen Erde schöner zu machen.

Ein Schwerpunkt des diesjährigen Festes war die Elektromobilität. Die BesucherInnen konnten vom Rathaus aus Elektrofahrzeuge, wie den Renault Fluence, den Mitsubishi i-MiEV oder den Think-City ausgiebig testen. Nach der Probefahrt waren viele von der Geräuschlosigkeit und der Beschleunigung der Fahrzeuge begeistert. Nur einige Wenige probierten die neuesten E-Roller und die E-Bikes auf ihre Regen- und Alltagstauglichkeit. Ihr Resümee: Man schafft damit jeden Berg in der Gegend ohne zu schwitzen. Nass wird man bei Regen aber trotzdem.

Neben Ausprobieren stand auch Informieren am Programm. Am Klimabündnis-Stand konnten sich die Anwesenden über Klimaschutz und Solarenergie informieren. Auch die Fa. Leitgeb gab individuelle Auskunft über Förderungen, Wirtschaftlichkeit und Machbarkeit beim Tausch von Heizungsanlagen oder bei der Installation einer Solarthermie- oder Photovoltaikanlage.

Am Informationsstand der neu gegründeten Klima- und Energiemodellregion wurde insbesondere über das Thema Energieverbrauch und dessen Kosten informiert. Energie sieht man nicht, sondern man nutzt sie. Bei vielen Dingen des Alltags, wie duschen, heizen oder autofahrn ist es schwierig die Kosten des (Energie-)Konsums bewusst vor Augen zu haben. Das Gewinnspiel zielte genau darauf ab, mit schwierigen Fragen und fachlicher Information, das Energie(kosten)bewusstsein der TeilnehmerInnen zu erhöhen, um zu zeigen wie und wo Solarenergie sinnvoll ist. Verlost wurde als Hauptpreis der I-MiEV für ein Wochenende der Firma Europcar. Unter allen TeilnehmerInnen wurden auch Solartaschenrechner oder Dynamotaschenlampen verlost.



Für alle Vorbeikommende gab es das neue Modellregionssamensäckchen mit dem Motto „Samen säen. Freude ernten!“. Wer jetzt Maßnahmen trifft, um seinen Energieverbrauch und seine Energiekosten zu reduzieren, wird in Zukunft ganz bestimmt mehr davon haben.

Hauptorganisator des Tags der Sonne in Purkersdorf war Umweltgemeinderat und Klimaschutzbeauftragter Walter Jaksch aus Purkersdorf, der gemeinsam mit den Umweltgemeinderäten aus Mauerbach (Tilman Brandl) und Gablitz (Bernhard Haas), Umweltstadträtin Christiane Maringer und der AEE NÖ-Wien (Doris Hammermüller) mit weiteren GemeindevertreterInnen den Tag der Sonne koordinierte. Auch Bürgermeister Schlögl besuchte die Infostände.

5.März – Pressekonferenz der Bürgermeister

Am 5. März trafen sich die drei Bürgermeister der Gemeinden Purkersdorf, Gablitz und Mauerbach zur gemeinsamen Pressekonferenz über die neu gegründete Klima- und Energiemodellregion Wienerwald. Diese wird durch eine 90.000 Euro Förderung des Klima- und Energiefonds für die nächsten drei Jahre in der Region etabliert.

5.März – Informationsveranstaltung

Am 5. März, fand im kleinen Stadtsaal in Purkersdorf die Informationsveranstaltung zur Klima und Energiemodellregion mit dem Titel “Herausforderungen erkennen – Möglichkeiten nutzen” statt. Rund 30 engagierte und interessierte Personen aus den Gemeinden Mauerbach, Gablitz und Purkersdorf wurden in drei Vorträgen über die aktuellen Rahmenbedingungen und die Chancen und Möglichkeiten der Modellregion informiert.

Doris Hammermüller von der AEE NÖ Wien begrüßte alle TeilnehmerInnen, darunter auch die Bürgermeister der Gemeinden.



DI Franz Angerer vom Land NÖ (Leiter der Geschäftsstelle für Energiewirtschaft), der mit einem Elektroauto die Strecke St. Pölten – Purkersdorf bestritt, stellte den Energiefahrplan NÖ und Energieeffizienzgesetz NÖ vor und zeigte den BesucherInnen in welche Richtung das Land steuern wird und wie sich die Gemeinden darauf vorbereiten werden.

Die Klima- und Energiemodellregion Wienerwald stellte Mag. Florian Tatzber von der AEE NÖ-Wien vor, welcher die Gemeinden bei der Erstellung des Umsetzungskonzeptes unterstützte. Im Rahmen der Modellregion hat jede/r BewohnerIn die Möglichkeit, aktiv an der Energiezukunft und der Lebensqualität der Region mitzuarbeiten. Best Practice Beispiele aus anderen Modellregionen zeigten, dass durch die Modellregion regionale Prozesse entstanden sind, die zur Energieverbrauchsreduktion, zur Bewusstseinsbildung und Lebensqualitätsverbesserung beigetragen haben.

DI Gottfried Lamers vom Lebensministerium gab einen umfassenden Überblick über die aktuellen Förderungen des Bundes und des Landes Niederösterreich. Die Förderbedingungen für Beratungen, für erneuerbare Energien oder auch für die thermische Sanierung sind momentan optimal.

Zum Ausklang konnten sich die TeilnehmerInnen neben einem regionalen Buffet, austauschen und vernetzen, wodurch vielleicht die eine oder andere Idee geboren wurde.